

Sonnabend den 22. August.



Waldenburger

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.
Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurin bezogen,
1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annonce-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Görlitz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redakteur: Herm. Peuser. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Reminiscenzen.

In einer Zeit, wie die gegenwärtige, in welcher sich die Conservativen als die Erbächter von Patriotismus und Königstreue gebehrden, den Liberalismus der Heuchelei beschuldigen und als das Element bezeichnen, welches auf das Volk „vergiftend“ einwirkt, hält es die „Bresl. Ztg.“ für zweckmäßig, an die Haltung zu erinnern, welche die „Kreuzztg.“ im Jahre 1866 eingenommen, wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges mit Oesterreich. Welche maßlosen Ausfälle gegen den leitenden Staatsmann begegnen unserem erstaunten Blüte! Da steht in der Nummer vom 8. Mai 1866 ein Artikel mit der Überschrift „Krieg und Bundesreform“ mit den heftigsten Ausfällen des Rundschauers gegen die Politik des Grafen Bismarck. Selbst seine Ehrlichkeit wird angefasst, indem die „Kreuzztg.“ wörtlich sagt, „daß man den Friedensversicherungen der letzten nach Oesterreich gesandten Depeschen deshalb glauben müsse, weil die Worte von dem Könige von Preußen und nicht von dem Großen Bismarck ausgegangen seien“. Der „Große Bismarck“, rief die conservative Partei höhnisch! Und die „Kreuzz.“ namte in demselben Artikel den Krieg mit Oesterreich — grundverderblich und riet zu einem zweiten Olmuz. Die Vorschläge, welche Herr v. Bismarck am Bundestage gemacht hatte, namte das Blatt den „politischen Bankerott“, einen grundrevolutionären Versuch, der das Herz Preußens verwundet, und pathetisch rief der Rundschauer dem Minister-Präsidenten zu: „Wie kann Der hoffen, neues Recht zu machen, der altes nicht achtet!“ Das aber geschah in dem gefährlichsten Augenblick für Preußens Existenz, als es vor Allem darauf ankam, die Thatkraft der Regierung nicht zu lähmten, das geschah in einer Tonart, daß selbst Herr v. Kardorff wörtlich schrieb: „Stärkere Dinge, wie diese Auslassungen des Rundschauers, sind in der That von conservativer Seite noch nicht gegen den Grafen Bismarck geschrieben worden“. Das geschah mit einer Wirkung, daß das Organ des Herrn v. Bismarck, die „Nordd. Allg. Ztg.“, drei Wochen später, am 31. Mai 1866, schreiben konnte: „Der Rundschauer der „Kreuz-Zeitung“ hat sich seit dem Ausbruch des Conflictes zwischen Preußen und Oesterreich immer entschiedener auf die Seite des Wiener Cabinets gestellt und den österreichischen Blättern durch seine Artikel eine wirksame Unterstützung gegen das preußische Vaterland geliefert!“ Die Erklärung Preußens am Bundestage wird wiederholt als unberechtigt gebrandmarkt; das Vorgehen gegen Sachsen, Hannover und Hessen wird als Bruch der Bundesakte bezeichnet; das Bündnis mit Italien wird getadelt; die Annexionen werden als ungerecht verworfen; „solche grundverderbliche Lehren dürfe Preußen nicht begünstigen“, denn ihnen liege die revolutionäre Irrelehr zu Grunde, daß „die Menge die Obrigkeit mache“; das Ersuchen um Indemnität wird als Fehler, als Kurzsichtigkeit gekennzeichnet und schließlich ausgeführt, wie die Politik des Herrn v. Bismarck die Königstreue und den königlichen Geist der Armee erschüttere — „ungenau ist die Zukunft, aber gewiß ist, daß das Vaterland bald einer tüchtigen conservativen und königstreuen Partei bedürfen wird“. Das war die conservative Partei vor und nach dem Kriege; ihre mutigen Mitglieder traten in offenen Kampf gegen die deutsche Politik des leitenden Ministers, ihre minder mutigen Anhänger rückten verstimmt in die Schmollwinkel und überließen dem Grafen Bismarck, seine nationale Politik mit Hilfe der liberalen Parteien zu treiben.

Politische Uebersicht.

Die nationalliberale Partei ist zuerst in die Wahlbewegung eingetreten und hat daher in erster Reihe die Angriffe von rechts und links zu pariren. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte in Folge der Rede des Professor Boretius auf dem nationalliberalen Parteitag in Thale, in welcher sich derselbe für ein Zusammengehen mit den Freisinnigen aussprach, die nationalliberale Partei aufgefordert, „hestens“ den Herrn Professor

Wochenblatt.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstag und Freitags Vormittag 10 Uhr. Die einspaltige Zeile Zeitung wird mit 15 Pf., im Reklamenteil mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

wegen den betreffenden Neuheiten zu desavouiren, damit über ihre wahre Geltung keine Zweifel bestehen bleibent. Darauf schreibt die nationalliberale „Magdeb. Ztg.“: „Was die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ an die nationalliberale Partei gerichteten Mahnmungen betrifft, so möchten wir glauben, daß dieselben die geziemende Nichtbeachtung schon finden werden. Wenn der Fuchs Rathschläge giebt, so weiß man, was dieselben wert sind und wem allein sie nützen sollen. Was die Nationalliberalen zu thun haben, werden dieselben ohne Zweifel selber am besten zu beurtheilen wissen. Die Versuche, welche die Conservativen gelegenlich des in Thale abgehaltenen Parteitages machten, einen Widerspruch zwischen der Rede des Herrn Boretius und den Auslassungen des Herrn Mikael aufzufinden, haben uns Vergnügen bereitet. Jeder ruhig Urtheilend konne sich wohl selber sagen, daß die Herren in Thale sich, ehe sie öffentlich sprachen, mit einander vollkommen verständigt hatten. Es bleibt schon dabei: Der Kampf gilt in erster Linie der conservativen Partei und ihrer unerträglichen Herrschaft.“ Hoffentlich entspricht auch die thätzliche Haltung der nationalliberalen Partei demnächst diesen Ankündigungen.

Die nationalen Wirtschaftsverhältnisse in Böhmen nehmen eine ganz eigenhümliche Gestalt an. Durch die deutsch-österreichischen Blätter ging dieser Tage eine besondere Notiz, die Czechen gründeten einen national-czechischen Hopfenmarkt zu Ratonič, weil es eine „Schmach für das czechische Volk“ wäre, den Hopfenmarkt in der deutschen Stadt Saaz zu beschicken oder dort deutschen Hopfen einzukaufen. Der czechische Statthalter von Böhmen, Baron Kraus, begrüßte offiziell in einem Telegramm das neue national-wirtschaftliche Unternehmen der Czechen zu Ratonič. Da es noch keinem Naturforscher bisher gelungen, den Hopfen in einen deutschen und einen czechischen Hopfen zu klassifizieren, so wäre der ganze Vorgang an sich nur humoristisch aufzufassen. Allein, da dieser Vorgang typisch für die czechische Kampfesweise ist, die zumal in letzter Zeit ihr Hauptgewicht darauf verlegt, systematisch die Deutschen in ihren volkswirtschaftlichen Interessen zu schädigen, um sie so allmälig zu Renegaten oder zu national-indifferenter Leuten heranzuziehen, so wohnt ihm eine sehr ernste Bedeutung inne. Schon seit Jahren übt die czechische Presse einen ungeahnten Terrorismus durch den sogenannten „nationalen Pranger“ aus; der „nationale Pranger“ ist die systematische Veröffentlichung von Namen von Kaufleuten, Handwerkern, Industrie-Etablissements, die der deutschen Sache zuneigen, und die Verwarnung, in den so gebrandmarkten Geschäften Einkäufe zu machen. Da das czechische Volk, national überhaupt, wie es einmal ist, auf derartige Manöver der czechischen Presse schwört, so kann man die Wirksamkeit des nationalen Prangers, welcher das letzte deutsche Schneiderlein in einem czechischen Städtchen arg bedrohen kann, leicht ermessen. Der wirtschaftliche Guerillakrieg in Böhmen, wie in den gemischtsprachigen Ländern Oesterreichs überhaupt, hätte schon lange eine viel größere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wenn seine Folgen nicht durch sehr wesentliche Momente abgeschwächt würden. Glücklicherweise behaupten die Deutschen noch die unbestrittene Suprematie auf industriellem, wie namentlich auf künftigem Gebiete, so daß die Czechen ihrer Arbeit schließlich nicht enttäuschen können und auch die Czechen können nicht aus der Erde stampfen, was die zähe Ausdauer von Jahrhunderten geschaffen; andererseits sind die Wechselbeziehungen mit Deutschland so reiche, daß die Consumptionskraft des czechischen Volkes hiergegen nicht von Belang ist. So bellagenswert also die geradezu culturfeindliche national-wirtschaftliche Agitation des Czechenbums ist, so sehr erfreulich ist es, daß deren Wirkung auch nicht entfernt zur geplanten Absicht im Verhältnis steht.

Der afghanische Streitfall scheint sich seiner Lösung langsam zu nähern und zwar dadurch, daß der Streit um den Zulistanpass geschlichtet wird. Wie der „Standard“ meldet, ist eine wichtige Mitteilung des russischen Cabinets in der Zulistanfrage in einigen Tagen zu erwarten. Der Detailbericht über den streitigen Distrikt sei dem russischen Cabinet nunmehr zugegangen, welcher neues Licht verbreite und das russische Cabinet befähige, seine Vorschläge so zu modifizieren, daß hoffentlich die schleunige Lösung erfolgt. Eine Brüsseler Depesche des „Journal des Débats“ dementiert auch entschieden die angebliche Besetzung der Insel Quelpart durch die Russen. Dieselbe sei gänzlich von Felsen umgeben und besitzt keinen genügend geräumigen und geschützten Hafen. Russland habe eher ein Auge auf den coreanischen Hafen Port Lazarew, welcher südlich vom Grenzflusse Tumen gelegen ist.

Von russischer Seite wird die Monarchenzusammenkunft in Kremser so glanzvoll wie möglich gestaltet. Neben den leitenden Staatsmännern und ersten Generälen wird im Gefolge des Kaisers Alexander auch dessen Bruder, der Großfürst Vladimir, in Kremser erscheinen. — In Russland wird zum Herbst eine Reform vorbereitet, die in Beamtenkreisen viel Aufsehen machen wird. Die Abschaffung der bisherigen Rangordnung nämlich, in der man mit Leichtigkeit zum Titel „Excellenz“ und zum erblichen Adel kam, was Beides der Rang eines Wirklichen Staatsrates ohne Weiteres verleiht, ohne daß es hierzu noch einer besonderen kaiserlichen Bestätigung bedürfte. Für die herrschende russische Beamtenwelt wird die Abschaffung der Rangordnung ein schwerer Schlag sein, dagegen hoffentlich für die Erhebung des russischen Beamtenhums

und für die Heranbildung eines thätigen Beamtenstandes von großem Nutzen werden.

In Lissabon ist telegraphischen Nachrichten englischer Blätter zufolge die Nachricht von einer Massenmordnung von Weißen der Westküste von Afrika eingegangen. Bericht aus St. Paul de Vonda besagt, daß der König von Coanhama, Huilla, plötzlich starb und die Eingeborenen, das Hinscheiden des Königs wie üblich der Zauberkraft der Weißen zuschreibend, organisierten eine Mezefet. Sie überfielen die Europäer und tödten 20 derselben, darunter drei Patres der Mission von Huilla. Mr. Victor Gerard, ein Engländer, entkam mit seiner Tochter, aber zwei seiner Kinder wurden ermordet. Die französischen Priester hatten sich nach Coanhama begeben, ohne die portugiesischen Behörden davon in Kenntniß zu setzen.

Deutschland.

Berlin, 19. August. Bei dem Kaiser und der Kaiserin in Schloß Babelsberg fand Dienstag Vormittag zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich ein Galadiner statt, an welchem neben den Majestäten der Kronprinz, die anwesenden Prinzen des königlichen Hauses und andere Fürstlichkeiten, die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, der Staatsminister Graf Hatzfeld, und mehrere Generale teilnahmen.

— Die feierliche Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelms I. von Preußen, des Soldatenkönigs und Vaters Friedrichs des Großen, hat Dienstag Mittag im Lustgarten in Potsdam stattgefunden, dem Platze, auf welchem des Königs geliebte Rieengarde ihre Exercitien abzuhalten pflegte. Um 11 Uhr Vormittags erschienen der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die übrigen in Potsdam anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses auf dem Festplatze; der Kaiser selbst nahm mit den Prinzen vor dem Denkmal Aufstellung, umgeben von der in Paradeuniform angetretenen Potsdamer Garnison. Der Kaiser hielt darauf eine kurze Ansprache, deren Inhalt darin gipfelte, daß, während allen preußischen Herrschern ein Denkmal errichtet worden sei, man für Friedrich Wilhelm I. noch keine Statue errichtet habe. Und so habe er das Bedürfnis gefühlt, die Lücke auszufüllen und den hohen Verdiensten des Königs um den Staat und die Armee, Verdienste, die noch in die Siege der Zeitzzeit hinüberreichen, die noch mit dem heutigen Gedenktag der Schlacht bei Gravelotte in Verbindung stehen, dieses Denkmal zu weihen. Der Kaiser zog darauf den Degen, kommandierte selbst „Achtung“, und während die Truppen präsentirten und ein dreimaliges Hurrah ausbrachten, fiel unter Kanonendonner die Hülle des Denkmals, welches darauf vom Kaiser bestichtigt wurde. Dem Bildhauer Hilgers sprach der Kaiser seine volle Anerkennung aus. Hierauf folgte Parade der Garnison, bei welcher Prinz Wilhelm sein Bataillon den Majestäten vorführte. Dieselben verweilten dann noch einige Zeit bei den Kindern des Prinzen Wilhelm im Stadtschloß und begaben sich dann nach Babelsberg. Das Denkmal Friedrich Wilhelm's I. zeigt den König in lebensgroßer Figur in der bekannten Uniform seiner Grenadiere mit Gamaschen, in der einen Hand hält er den Marschallstab, die andere ist auf den Degen gestützt. Der Kopf ist von einer glatten, in den Kopf endenden Perücke bedekt.

— Der Wiener Männergesangverein, der am Montag auch den Kaiserlichen Majestäten in Schloß Babelsberg ein Concert gebracht, das deren vollsten Beifall errungen, hat Berlin wieder verlassen. Die Erträge der beiden Concerte, die Wohlthätigkeitsvereinen zu Gute kommen, haben über 18 000 M. ergeben. In Wien ist man sehr befriedigt von der überaus sympathischen Aufnahme, welche die Sänger in Berlin gefunden und sagt dort wie überall, daß dieser Empfang der Deutsch-Oesterreicher in Berlin ein neues Moment für die tiefe politische Freundschaft der beiden Nationen sei.

— Das am 2. Januar 1886 stattfindende fünfundzwanzigjährige Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers als König von Preußen beginnt bereits die Gemüther zu beschäftigen. Wie uns mitgetheilt wird, ist in den Kreisen ehemaliger Militärs eine ganz besondere Ovation angeregt worden. Es besteht näm-

lich die Absicht, alle Diejenigen, welche "Sr. Majestät Schlachten geschlagen", zu einem Festzuge zu vereinen, also diejenigen ehemaligen Militärs, welche die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht haben, soweit dieselben zu der Ovation herangezogen werden können. Die Theilnehmer des Festzuges hätten sich nach Truppenheilen zu ordnen, so daß ein Fader zu demjenigen Truppenheile tritt, welchem er in dem letzten Feldzuge, den er mitkämpft hat, angehörte, und daß die Ordre de bataille des Jahres 1870 vollständig wieder auflebt, gebildet von denen, aus welchen sie damals bestand, soweit sie eben da sind. Nachdem von höchst autoritativer Seite diese Idee Anerkenntung gefunden, sind die Urheber derselben zur Bildung eines provisorischen Comites geschritten, dessen Namen in nächster Zeit veröffentlicht werden sollen. Von der Ansicht ausgehend, daß dem greisen Monarchen schwerlich eine würdigere Feier veranstaltet werden kann, als ein derartiger Aufzug vieler Tausender ausnahmslos mit Orden und Ehrenzeichen geschmückter Männer, kann man wohl mit Sicherheit darauf zählen, daß die geplante Ovation alle zur Belebung der Rechten umfassen wird, und dann dürfte die Hauptstadt etwas Aehnliches noch nicht gesehen haben. Vorläufige Auskunft ertheilt der Secretär des provisorischen Comites, Herr Redacteur Max Karfunkel, Berlin C., Grenadierstr. 17.

— Admiral Paschen, der Commandant des vor Zanzibar liegenden deutschen Geschwaders, unterhandelt mit dem Sultan auch wegen einer von diesem geforderten Entschädigung für die Tötung von vier seiner Soldaten, welche bei dem Ueberfall der deutschen Expedition Hörncke (ostafrikanische Gesellschaft) erschossen wurden. Andererseits fordert auch die Gesellschaft für den Ueberfall eine Entschädigung. Die Sache wird wohl durch Geschenke aus der Welt gebracht werden.

— Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Homburg v. d. H. wurde Körner (deutschfreis.) mit ca. 7000 gegen Fleischmann (Soc.) mit 3500 Stimmen gewählt.

— Die Ausweisungen aus der Provinz Posen beginnen größere Dimensionen anzunehmen. Aus dem Kreise Samter allein sollen 80 Personen auswandern. Als Ausgewiesene werden u. A. die seit einer Reihe von Jahren ansässigen Großgrundbesitzer Graf Gotthard Turno, von Czorba auf Krajewice und Heinrich von Potworowski auf Silei genannt, letzterer preußischer Artillerie-Reserveofficier. Die Bestätigung dieser Einzelheiten bleibt allerdings abzuwarten.

— Der auf seinem Gute bei Bauterbach in Elsaß-Lothringen wohnende ehemalige französische Gesandte und politische Schriftsteller Rothan ist aus dem Reichslande ausgewiesen. Die Pariser Heißblätter haben daraus eine große Sensationsaffaire gemacht und fordern die Ausweisung der deutschen Zeitungs-correspondenten und "Spione" aus Paris. Herr Rothan theilt mit, er habe sich mit Vorstellungen an den Reichskanzler gewendet, vom Staatssecretair Grafen Hatzfeldt aber die sehr höfliche Antwort erhalten, daß der Reichskanzler nicht in der Lage wäre, bei Maßregeln der elsässischen Regierung zu interveniren. — Ein Deutschfreund ist Herr Rothan jedenfalls nicht.

— Von dem seit dem 2. Juni verschollenen deutschen Kriegsschiff „Augusta“, auf der Fahrt vom Roten Meere nach West-Australien, fehlen fortgesetzt alle Nachrichten. Man befürchtet lebhaft, daß das Schiff mit Mann und Maus untergegangen ist.

— Anlässlich des Maurerstreites in Berlin ziehen die „Kreuztg.“ und die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die heutige Gewerbegezegung los, welche die Strafandrohungen gegen Arbeiter-Coalitionen aus der Welt geschafft hat. Den Vorwand muß ein Artikel des sozialdemokratischen „Berliner Volksblattes“ bieten, in welchem die Strikeunternehmungen als sozialdemokratisches Agitationsmittel gefeiert werden. Unter diesen Umständen ist zu erwarten, daß es in der nächsten Reichstagssession an conservativen Versuchen, den unglücklichen Maurerstreite zu frustifizieren und die Coalitionsfreiheit der gewerblichen Arbeiter aufzuheben, nicht fehlen wird. Bei den letzten Reichstagswahlen wurde von conservativer Seite behauptet, diese Partei habe sich um die Aufhebung der Coalitionsverbote besonders verdient gemacht, obgleich es Thatssache ist, daß der Norddeutsche Reichstag im Jahre 1867 auf Antrag des Abgeordneten Schulze-Delitzsch und Genossen einen bezüglichen Gesetzentwurf beschloß, den die Regierung mit dem Entwurf der Gewerbeordnung berücksichtigte. Bei den Landtagswahlen glauben Regierung und Conservative auf die Arbeiter weniger Rücksicht nötig zu haben, und so schmeicheln sie jetzt den Arbeitgebern mit der Aussicht auf Aufhebung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung.

— Wie die „Volksztg.“ mittheilt, ist den sozialistischen Abgeordneten Heine und Hasenclever die Klage des preußischen Discus auf Herausgabe aus dem Partefonds bezogener Abgeordneten-Diäten zugegangen.

— In Hamburg ist am Dienstag der Congress für Reform des Völkerrechts zusammengetreten.

— In Köln sind am Donnerstag Vorm. 11 Uhr auf dem kleinen Griechenmarkt zwei Hänser eingestürzt. Die Bewohner flüchteten rechtzeitig, so daß außer der Verzümmung des Hausraths kein Schaden zu beklagen ist.

— Neben einem bemerkenswerthen Rechtsfall berichtet die in Frankfurt am Main erscheinende „Kleine Presse“: Ein hier kürzlich verstorbener reicher Herr hat sein Vermögen testamentarisch verschiedenen Stiftungen und Gesellschaften hinterlassen; u. A. auch 100 000 Mk. der Sozialdemokratie, z. B. eines bekannten Berliner Führers dieser Partei. Derselbe ist auch zur Empfangnahme des Geldes nach Frankfurt gereist, hat es aber noch nicht erhalten, weil die Geschwister des Erblassers das Testament angegriffen und Einspruch gegen dasselbe erhoben haben. Der Verstorbene war nämlich naturalisirter Schweizer Bürger, und nach Schweizer Recht sind die Geschwister zu einem gewissen Theile erbberechtigt. Es fragt sich nun, ob das in Preußen ausgestigte Testament des in Preußen Verstorbenen oder das Schweizer Recht des dortigen Bürgers zur Geltung kommen wird. In den betr. Kreisen ist man gespannt auf die Entscheidung. (Wahrscheinlich handelt es sich um das Testament des vor etwa einem Monat verstorbenen früheren Bankiers Höchberg. Derselbe, ein reicher Mann, hat immer die Sozialdemokratie pecuniär unterstützt; mit den Mitteln Höchberg's wurde die sozialdemokratische Zeitschrift „Die Zukunft“ gegründet. Höchberg wurde 1878 auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen und begab sich von hier nach der Schweiz.)

Provinzielles.

Breslau, 20. August. Wie die „Bresl. Ztg.“ nunmehr positiv mittheilt, findet der freisinnige Parteitag am 12. und 13. September in Breslau statt.

— Am Sonntag in den Morgenstunden fand im Grottkauer Stadtwald ein Pistolenduell zwischen einem Studenten und einem Einjährig-Freiwilligen aus Breslau statt, wobei der Letztere durch einen Schuß in die rechte Seite verwundet worden ist.

— Wie Berliner Zeitungen berichten, hat sich der Musikdirector Teubert, Musikmeister beim 11. Regiment (Kronprinz) am Sonntag in Breslau erschossen. T. war ein äußerst tüchtiger Dirigent und vortrefflicher Musiker. Über die Motive werden folgende nähere Details angegeben: T. war als Kapellmeister beim 11. Regiment (Kronprinz von Preußen) autorisiert, die für die Kapelle nothwendigen Instrumente zu beschaffen. In der Lieferung derselben concurrierten zwei Fabrikanten. Der eine, dessen Fabrikat ein besseres war, wurde trotzdem vernachlässigt. Als die Angelegenheit zur Sprache kam, stellte sich heraus, daß T. von dem bevorzugten Fabrikanten 30 p.C. Provision erhalten. T. wurde zur Disposition gestellt und ihm der Prozeß gemacht. Um allen seine Ehre vernichtenden Weiterungen zu entgehen, hat er selbst Hand an sich gelegt.

Neurode. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde vorbehaltlich der definitiven Feststellung des Amortisationsplanes beschlossen, zur Tilgung der gegenwärtigen Stadtschulden und zu Strafen-Regulirungen von der stadt. Sparkasse zu Gütersloh ein Darlehn von 220 000 Mk. aufzunehmen. Der Zinsfuß beträgt 4 p.C. und die jährliche Amortisationsquote 1/2 p.C., so daß das Darlehn in etwa 55 Jahren amortisiert sein wird. Hinsichtlich der Höhe der Amortisationsquote schwelt zwischen der Königl. Regierung und den städtischen Collegien insofern eine Differenz, als erstere die jährliche Amortisationsquote auf 1 p.C. festzusetzen verlangt; in den beteiligten Kreisen hofft man jedoch, daß die Regierung im Interesse der städtischen Finanzwirtschaft nachgeben und das Abkommen von Aufsichtswegen genehmigen wird. Jedemfalls ist dieses schon deshalb nicht von der Hand zu weisen, weil der Zinsfuß niedriger ist, als bei der Provinzial-Hilfskasse, bei welcher er im günstigsten Falle 4 1/4 Prozent beträgt. (Bresl. Ztg.)

Schweidnitz. Am Dienstag Vormittag war der Dachdecker Hagedorn mit dem Abzug eines Hauses auf der Büchnerstraße beschäftigt und stürzte aus dem in beträchtlicher Höhe befindlichen Hängegerüst in den Hof des Nachbarhauses. Bei dem Sturz schlug er mit dem Kopf auf die Grenzmauer, welche die Hofräume trennt und erlitt einen Schädelbruch, welcher nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte. Es wird angenommen, daß der Verunglückte sich zu weit aus dem Hängegerüst herausbeugte, oder daß ein Krampfanfall die Veranlassung zu dem Sturz war. Er hinterließ eine Frau mit 5 Kindern. (Schw. Ztg.)

— In Schweidnitz. Im Zeltgarten zu Kleinhau feierte am Mittwoch Nachmittag der humoristisch-musikalische Verein „Brumme“ hier selbst sein Stiftungsfest mit Concert und humoristischen Gesangsvorträgen, die außerordentlich beifall fanden. Die Rein-Einnahme war für die hiesigen grauen

Schwestern und Diakonissen bestimmt. Der Verein, der 1871 gegründet, 1881 entschlummerte und 1884 seine Auferstehung feierte, zählt 85 Mitglieder. — Dieser Abende brachen Diebe in die kathol. Schule zu Kallendorf und stahlen aus einer Oberstube diverse Bettlen, Bettwäsche und Kleidungsstücke. Die Diebe sind leider nicht ermittelt. — Dieser Tage wurde in einem hiesigen Laden ein junger, anständig gekleideter Mann verhaftet, der im Verdachte steht, in Liegnitz mehrere Betrügereien ausgeübt zu haben. Er nannte sich Franz Kuhn oder auch Kunze. — Den 24. d. Ms. findet hierorts die General-Lehrer-Conferenz statt. — Unter dem Vorsitz des Königlichen Superintendenten, Pastor Naud-Domanz, wurde am 20. d. die Kreissynode der Kreise Schweidnitz-Reichenbach hier abgehalten und mit einem Gottesdienst in der evang. Friedenskirche eröffnet, bei welchem Pastor prim. Dehmel-Langenbielau die Predigt über Offenb. 3, 1–3 hielt, mit der Aufforderung: Lasset uns eine lebendige Missionsgemeinde werden. Die nach dem Gottesdienst stattgefundenen Verhandlungen im Stadtverordneten-Sitzungssaal wurden Seitens des Vorsitzenden mit Gebet, Confiturierung der Synode und Begrüßung der Synoden eröffnet. Nachdem mit kurzen ehrwürdigen Worten der verstorbenen Mitglieder gedacht, folgte der Jahresbericht des Superintendents, dem wir entnehmen, daß die Diözese bei ca. 80 000 ev. Bewohnern 21 Geistliche zählt. Neu eingetretene sind die Pastoren Barthol.-Leutmannsdorf, Weiz-Steinseifersdorf, Wiethe-Peila und Schier-Grädig. Die Collecte betrug 4 677 Mk. Betreffend die Kindererziehung in Missiehören wurde hervorgehoben, daß die ev. Männer sich jetzt mit wenigen Ausnahmen weigern, vor der Trauung das Versprechen kathol. Kindererziehung zu geben. Nachdem Pastor Schönwald-Langenbielau über den Stand der inneren Mission berichtet, referierte der Landesälteste von Britzitz-Gaffron-Kreckwitz auf Hennersdorf über das Proponendum des kgl. Consistoriums der Provinz Schlesien: „Was kann Seitens der Kirchengemeinde und der synodalen Organe geschehen, um das richtige Verständnis und die wirkliche Unterstützung der Aufgaben der Arbeiter-Colonien und der Natural-Verpflegungs-Stationen als eines wesentlichen Mittels christlicher Liebeshäufigkeit in Bezug auf die wandernde Bevölkerung, sowie der Bekämpfung des vagabondentums, in den ev. Gemeinden zu fördern?“ und beschloß die Synode auf Antrag des Referenten 1) daß die Einrichtung von Verpflegungsstationen, in welchen der wandernden Arbeiter-Bewölkering nach Möglichkeit Arbeit nachgewiesen, wie auch eine angemessene Naturalsverpflegung, unter gänzlichem Ausschluß des Brantweins, dargeboten wird, auch für den hiesigen Synodal-Kreis ein Bedürfnis und daß für die Städte Reichenbach und Schweidnitz die Verpflegungsstation mit einer zu gründenden Herberge zur Heimat in organische Verbindung zu stehen sei; 2) eine Ansprache an die Gemeinden der Diözese zu erlassen, in welcher auf die Wichtigkeit der Arbeiter-Colonien und der Natural-Verpflegungs-Stationen für die wandernde Bevölkerung, sowie zur Bekämpfung des vagabondentums hingewiesen und worin besonders die Verderblichkeit des planlosen Gebens an unbekannte Bettler betont wird; 3) an das kgl. Consistorium die Bitte zu richten, die Genehmigung zur Einstellung einer jährlichen Hauscollecte zu Gunsten der wandernden Bevölkerung mit der Maßgabe zu erwirken, daß der Ertrag den innerhalb des Synodalkreises zu errichtenden Natural-Verpflegungsstationen resp. Herbergen zur Heimat zu gute komme und 4) den Synodalvorstand zu beauftragen, sich mit den maßgebenden kommunalen Instanzen beufßt Förderung der zur Fürsorge für die wandernde Bevölkerung wünschenswerthen Einrichtungen in geeignete Einvernehmen zu sehen. Senior Schneider hier selbst berichtete nun über die Vorschläge des Gemeinde-Kirchenrats zu Görlitz, betr. die Beiträge zum Pensionsfonds. Da dieselben auf Grundsätzen beruhen, deren Anwendung die auch im diesseitigen Kirchenkreise empfundene Ungerechtigkeit der Vertheilung dieser kirchlichen Last zu beseitigen vermag, so trat die Synode auf Antrag des hiesigen Gemeinde-Kirchenrats diesen Vorschlägen bei und wird das Weiterre seiner Zeit veranlassen. Die vorgelegten Rechnungen wurden abgenommen und decharriert. Nachdem noch Professor Dr. Schmidt-Schweidnitz über die Verhandlungen der Provinzial-Synode Bericht erstattet, wurde die Synode mit Gebet geschlossen. Gegen 4 Uhr verließ ein Mahl im Hotel zur goldenen Krone die synodalen für längere Zeit in zwangsläufiger Unterhaltung.

Freiburg. Zu dem am Sonntag, den 23., und Montag, den 24. August, hier selbst stattfindenden Vereinschießen des Schützenbundes „Silesia“ ist folgendes Programm festgesetzt worden: Sonntag, Vormittags 10 Uhr: Begrüßung der auswärtigen Kameraden im Garten des Gasthauses zum „goldnen Anker“ hier selbst. — Abbringen der verhüllten Fahnen zum Kameraden Hauptmann Hanke. Von 10 bis 11 Uhr: Concert und Frühstück im „Anker.“ Um 1/2 12 Uhr: Beginn der Tafel daselbst. Nachmittags 1 Uhr: Antreten der Gilde auf dem Neumarkt. — Auf dem rechten Flügel die Schweidnitzer Gilde, dann die Waldenburger und auf dem linken Flügel die Freiburger Gilde; Abholung der Fahnen. Der Festzug erhält sodann folgende Ordnung: Die drei Zieler der Bundesgilde. — Musikcorps. — Die Schweidnitzer Gilde mit Fahne. — Die Freiburger Fahne vom Jahre 1700 mit Begleitung. — Der vorjährige König, die beiden Ritter, die Königl. und stadt. Behörden und Ehrengäste. — Die Waldenburger Gilde mit Fahne. — Die Freiburger Gilde mit Fahne. — Der Festzug bewegt sich vom Neumarkt die Burgstraße entlang nach dem Rathause und nimmt daselbst Aufstellung; der rechte Flügel an der Nordseite des Ringes mit der Front nach dem Rathause. — Begrüßung daselbst durch den Beigeordneten Herrn Doms. — Den vorjährigen König und die beiden Ritter, die Königl. und stadt. Behörden, sowie die Ehrengäste nimmt der Festzug hinter der Freiburger Ehrenfahne auf. — Alsdann Marsch über die Nord-, West- und Südseite des Ringes, die Nicolaistraße entlang über den Neumarkt und die Waldenburgerstraße nach dem Festplatz. — Nach erfolgter Aufstellung daselbst Ansprache an die Kameraden und schließlich „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser, sowie

Erste Beilage zu Nr. 67 des „Waldenburger Wochenblattes.“

Sonnabend den 22. August 1885.

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

□ (Lehrerconferenz.) Nach einer Bekanntmachung des Kreisschulinspectors Herrn Dr. Gregorius wird die diesjährige Lehrerconferenz Donnerstag, den 24. September, stattfinden und im Saale des Hotel Kügler abgehalten werden. Sie beginnt um 10 Uhr. Das Referat über das Thema: „Wie kann die Schule dazu beitragen, daß in unserem Volke das Bewußtsein von der Heiligkeit und Wichtigkeit des Eides wach erhalten und wo es nötig ist, geschärfst werde?“ hat Herr Hauptlehrer Welz-Dittersbach übernommen. Mit einer Mittelstufe wird der katholische Hauptlehrer Herr Ludwig-Ober-Waldenburg eine Musterlection über das Lesestück „der Regen“ halten, mit derselben Stufe Herr Lehrer Kramer-Waldenburg eine Musterlection über den Schreibunterricht. Nach der Conferenz wird um 2 Uhr ein einfaches Essen stattfinden, an dem voraussichtlich sich die Lehrer und Lehrerinnen betheiligen werden. Zur Theilnahme an der Generallehrerconferenz werden auch die Herren Localschulinspectoren, sowie die Mitglieder der Schul-Deputationen eingeladen werden.

* (Schließung von Schulen bei ansteckenden Krankheiten.) Ein ministerieller Erlass vom 14. Juli v. J. nebst dazu gehöriger Anweisung bestimmt das Nächste über die Schließung von Schulen bei ansteckenden Krankheiten. Da vereinzelt Zweifel darüber laut geworden waren, ob der Erlass auch auf höhere Schulen Anwendung zu finden und bei ihrer Schließung die angeordnete Mitwirkung der Landräthe einzutreten habe, so weist eine gemeinschaftliche Verfügung des Ministers des Innern und des Cultus darauf hin, daß nach dem Zwecke und dem Wortlauten des Erlasses bezw. der Anweisung — es ist in ihnen u. a. von den wesentlich nur bei höheren Schulen vorkommenden Directoren, Pensionaten, Convicten, Alumnaten, Curatorien &c. die Rede — jene auch auf höhere Schulen sich beziehen und also die Landräthe als Organe der Polizeiverwaltung auch bei diesen Anstalten mitzuwirken haben. Ferner wird bestimmt, daß überall da, wo nach dem gedachten Erlass und der Anweisung die für die Verwaltung der niederen Schulen bestehenden Organe (Kreis-, Ortschulinspector, Schulvorstand) zur Mitwirkung bei dem angeordneten Verfahren berufen sind, bei den höheren Schulen bezw. Pensionaten, Convicten, Alumnaten u. s. w. deren Leiter, und wenn ein besonders collegialisch geordnetes Verwaltungsorgan (Curatorium, Verwaltungsrath u. s. w.) besteht, auch ein irgendwie erheblicher Zeitverlust dadurch nicht verursacht wird, der Vorsitzende derselben bezw. dessen Stellvertreter die jenen zuerst genannten Organen zu gewiesenen Befugnisse auszuüben haben.

△ (Schloßbibliothek.) Die Bibliothek auf dem Fürstensteiner Schlosse wird gegenwärtig in übersichtlicher Weise gesichtet und geordnet. Mit diesen Arbeiten ist der Custos der Breslauer Stadt-Bibliothek, Otto Frenzel, betraut, welcher sich zu diesem Zwecke in Fürstenstein aufhält. Wie die Fürstlich Pleß-sche Central-Verwaltung bekannt macht, steht das Besezimmer der Majorats-Bibliothek auf dem Fürstenstein vom 22. d. Mts. ab wiederum wöchentlich zweimal — Mittwoch und Sonnabend Nachmittags — dem Publikum zur Benutzung offen.

△ (Zuwendungen an arme Weberfamilien.) Die Gemeindevorstände des Kreises sind Seitens des Königl. Landraths angewiesen worden, Nachweisungen über die innerhalb ihrer Bezirke vorhandenen schulpflichtigen Kinder armer Weberfamilien einzureichen, wobei sorgfältige Ermittlungen über die Würdigkeit und Bedürftigkeit der einzelnen Familien ange stellt werden sollen. Zweck dieser Nachweisungen ist die Vertheilung von Zuwendungen aus dem Frhr. von Rottwitz'schen Weber- und Spinnernfonds.

* (Das Osterfest des nächsten Jahres.) Das Osterfest des nächsten Jahres fällt auf den spätesten Termin, der im Laufe des Kalenderjahres denkbar ist, auf den 25. April. Wenn der Schulcursus, wie dies bisher der Fall gewesen, mit dem Beginn der Schulfesten seinen Abschluß findet, dann dürfte das nächste Winterhalbjahr eine erhebliche Verlängerung und das darauf folgende Sommerhalbjahr eine wesentliche Abkürzung erfahren. Dies ist im Unterrichtsministerium erwogen worden, und es soll, wie die Zeitungen melden, die Änderung getroffen sein, daß die Osterferien an den höheren Lehranstalten gehobt werden. Das Schuljahr soll in der Mitte der Woche, die auf den Sonntag Reminiscere folgt, den 24. März geschlossen werden, und nach einer Pause von 8 Tagen soll Donnerstag, den 1. April, mit Gründonnerstag des neuen Schuljahres der Unterricht wieder beginnen. Der zweite Theil der Osterferien umfaßt dann gleichfalls eine

Woche und währt vom Grünen Donnerstag, den 22. April, bis incl. Mittwoch, den 28. April.

△ (Die Fahnen der Militärvereine betreffend.) Den Militärvereinen war höheren Orts die Weisung zugegangen, ihre Fahnen daraufhin prüfen zu lassen, ob dieselben den über die Fahnen der Militärvereine ergangenen Vorschriften entsprechen, sowie auch nachzuweisen, daß zu deren Führung die staatliche Genehmigung eingeholt und erlangt sei, andernfalls aber bis zum Eingang der nachträglich einzuholenden Genehmigung des öffentlichen Gebrauchs der Fahnen sich zu enthalten. Nun hat, wie die „Bresl. Morgenztg.“ schreibt, auf besondere bei dem Königl. Regierungsspräsidium von den Betheiligten angebrachte Gesuche daselbe in Berücksichtigung der vorgetragenen Gründe und mit Rücksicht auf das Herannahen des Sedanfestes mittelst Rescript vom 5. d. M. genehmigt, daß bis auf Weiteres seitens der Kriegervereine auch solche Fahnen öffentlich gebraucht werden dürfen, zu deren Führung die staatliche Genehmigung nicht eingeholt bzw. noch nicht ertheilt worden ist, wobei selbstverständlich die Gewartung besteht, daß der Circularverfügung vom 24. Juni c., wonach hinsichtlich der Vereinfahnen die erforderliche ministerielle Genehmigung und bezüglich der Statuten derjenigen Kriegervereine, mit welchen Sterbekassen verbunden sind, die Bestätigung des Herrn Oberpräsidenten zu beantragen ist, schleunigst Folge geleistet wird.

△ (Gewitter.) Noch in später Stunde — Abends gegen 11 Uhr — zog gestern ein Gewitter heran, welches sich durch dumpfes Grollen des Donners und starke Blitze bemerklich machte. Dabei strömte dichter Regen nieder.

-ch. (Gaunerstückchen.) Ein Schuhmachermeister (Wittwer) aus der Umgegend, war ein Verhältniß mit einem in hiesiger Stadt dienenden Mädchen eingegangen. Die Hochzeit wurde besprochen und die Braut mußte ihren Dienst kündigen, ja, es wurde sogar eine Collegin der letzteren, die bei derselben Herrschaft als Schleudererin dient, zur Hochzeit eingeladen und zu diesem Zwecke für den betr. Tag von der Herrschaft ausgebeten. Die Braut hatte auch dem Schuhmachermeister von ihren Ersparnissen bereits Geld geliehen und nun erfährt das Mädchen auf einmal, daß ihr Bräutigam schon mit einer Anderen zum zweiten Mal aufgeboten ist, natürlich ist sie die Geprellte. Vielleicht versucht der nette Herr bei seiner neuen Braut dasselbe Kunstustückchen, dann könnten die oben angeführten Thatsachen wohl als Warnung dienen.

△ (Gottesberg.) Vergangenen Sonntag Nachmittag hielt im Saale des Gasthofes „zum weißen Lamm“ der Gewerkeverein der Fabrik- und Handarbeiter seine Versammlung, zu welcher auch Gäste Zutritt hatten. Unter Anderem wurde auch der Nachtrag des Krankenlassen-Statuts an die Mitglieder vertheilt. — Unter Vorsitz des Herrn Lehrer John hielt am Montag Abend der Ev. Männer- und Junglingsverein im Rennerschen Saale seine Versammlung ab, die recht gut besucht war. Nach der Gründung hielt Herr Lehrer Kohlheim einen Vortrag: Characterbild König Friedrich Wilhelm I. Mehrere Mitglieder wurden wieder aufgenommen und verpflichtet; der Verein zählt 87 Mitglieder. — Mehrere Krieger von 1870/71, sowie Soldatenfreunde fanden sich am Dienstag Abend im Pohl'schen Gasthofe ein, um das Andenken der Schlacht bei Gravelotte durch gemütliches Beisammensein zu begehen. — Unter Vorsitz des Localschulinspectors Herrn Superintendenten Penholz fand vergangenen Mittwoch Nachmittag die Bezirks-Conferenz der Parochie Gottesberg statt, wozu die Lehrerinnen und Lehrer erschienen waren. Nach dem Gesang des Verses: „Ach bleib' mit deiner Gnade“ teilte der Herr Vorsitzende mehrere Verfügungen der Königl. Regierung und der Königl. Kreisschulinspektion mit. Hierauf hielt Herr Kantor Reimann einen höchst interessanten Vortrag „über die Bedeutung beim Lesen“, dem eine lebhafte Debatte folgte. Nach 6 Uhr schloß die Conferenz. — Die Arena des Director Conradt Beer (derselbe ist ein Gottesberger Kind), welche auch mit gutem klingendem Erfolg in größeren Städten Schlesiens verweilt hat, ist hier angelangt, um mehrere Vorstellungen zu geben. Die erste Vorstellung fand am Mittwoch Abend statt und war trotz des ungünstigen Wetters die Arena recht gut besucht. Die Leistungen der Gesellschaft befriedigen im höchsten Grade und rechtfertigen die verschiedenen Recensionen anderer Blätter. — Zum 12. Stiftungsfest des freiw. Feuerwehrvereins haben sich schon eine Menge auswärtiger Vereine gemeldet und verspricht das Fest, wenn es die Witterung gestattet, ein recht großartiges zu werden. — Dieses Jahr wird hier selbst der Tag von Sedan wieder feierlich begangen werden. Behuß der erforderlichen Vorbereitungen findet Montag den 24. d. M., Abends 7½ Uhr, eine Versammlung der Vereinsvorstände &c. unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Hentschel im Stadtverordneten-Saal statt.

R. Friedland. Die Königl. Regierung hat der hiesigen Commune zur Unterhaltung der dritten evang. Lehrerstelle eine Staatsbüste von 470 Mark und für die kathol. Lehrerstelle 355 Mark bewilligt. Bei Verpachtung der städtischen Acker sollen in Zukunft auch fremde Bieter zugelassen und bei Pachtzahlungen die Prämierando-Zahlung eingeführt werden. In der letzten öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des die Wiederwahl ablehnenden Geordneten Herrn Held der Stadtverordnete Herr Nathmann Geisler und an dessen Stelle der Partikular Heinrich gewählt. Sonntag Nachmittag unternahm die hiesige Schützengilde einen Ausmarsch nach Schmidtsdorf in den Garten der dortigen Scholzsei, jedoch

blieb die Behetzung an dem Vergnügen wegen der kalten Temperatur nur eine geringe.

△ Weissstein. Eine Grünzeughändlerin, die auf beladenem Wagen lutschte, wollte während des Rollens vom Wagen zur Seite abspringen, blieb aber mit den Kleidern an einem unbemerkt Nagel hängen, kam zu Falle und gerade zwischen die beiden Räder zu liegen. Der beladene Wagen rollte über ihren Körper hinweg und fügte demselben erhebliche Verletzungen zu, an denen sie noch jetzt schwer krank darnieder liegt. — Zwei Kinder aus dem Hauptorte Weissstein, die von Neu-Weissstein her über den Mangelberg nach Hause gingen, fanden unweit des neu erbauten Feuerthurnes auf dem Felde nahe am Wege einen Knaben anscheinend tot liegen. Sie erkannten denselben als den 8jährigen Sohn eines hiesigen Bergmanns und machten bei dessen Eltern die Meldung des Geschehenen. Der Knabe wurde auch alsbald kalt und starr, anscheinend leblos, nach Hause gebracht, jedoch auch ein Arzt zu näherer Beobachtung herbeigeholt, derselbe constatirte Starkrampf bei dem Knaben und wendete die zusagenden medicinischen Mittel an, durch welche der Bewußtlose auch wieder zum Leben gelangte; nachträglich aber soll das Kind dennoch sich etwas kränlich befinden, was wohl in der Entwicklung seine Ursache haben mag.

Der Gerechte erbarmet sich seines Viehs, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmherzig.“ Das zeigte zur Genüge vor einigen Tagen wieder ein Fuhrmann aus Neu-Salzbrunn, der auf dem Juliusbach zwei Peter Grubenhölz auf seinen einspännigen Wagen geladen hatte und damit nun herzhaften Schrittes die Straße nach Weissstein lutschte. Auf der langen Tour des Weges, der hier ziemlich steil ansteigt, hat der rücksichtslose Kutscher das Pferd nicht ein einziges Mal ein wenig verschaffen, ausruhen und neue Kräfte sammeln lassen, sondern in gleichem Tempo wurde das Pferd angetrieben, die Last hinauf zu ziehen. Für diese Unbarmherzigkeit strafe der Höchste den Kutscher und erlöste das Pferd aus seiner unwürdigen Behandlung. Oben auf der Höhe angelangt, taumelte das Pferd, brach zusammen und stürzte tot nieder. — Recht beklagenswert sind die armen Zugtiere, die unter solcher Behandlung ihr Leben fristen müssen. Solche Verdebesitzer möchten sich ja recht zu Herzen nehmen, was ihnen nachstehender Reim als „Sporn“ zur Beachtung empfiehlt und gleichsam das Pferd selbst bitten läßt:

Berg auf — treib' mich nicht,
Bergab — überlege mich nicht,
Auf der Ebene — schone mich nicht,
Im Stalle — vergiß mich nicht,
Des Heu's und Hasen's — beraube mich nicht,
Mit gutem Wasser — geize nicht,
Schwamm und Wurst — schone nicht,
Weiches, roenes Lager — entzieh' mich nicht,
Wenn müde und im Schweiß — vergiß mich nicht,
Wenn frisch oder naß — vor Zugfuge schütze mich,
Mit den Bügeln — reiß' mich nicht,
Vor Du verdrückst — dann ha' mich nicht!

Wenn der Kutscher darnach handelt, als dann kann ihm ein solches Unglück, wie das geschehene, nicht zustoßen. — Merkt es euch, ihr Kutscher!

* Altawasser. In der am vorvergangenen Freitag stattgehabten Versammlung der wasserberechtigten Grundbesitzer erstattete der Vorsitzende, Herr Postmeister Schönfeldt, Bericht über ein in der Wasserangelegenheit bei dem Reichsantrag Golinsky eingeholtes Gutachten, aus welchem hervorgeht, daß eine Klage gegen die cons. Segen-Gottesgrube dann Erfolg haben werde, wenn seitens der Geschädigten bestimmte Angaben über die eingetretene Störungen ihm eingereicht würden. Eine Klage wegen Aufhebung des Vertrages zwischen der Gemeinde und der Grubenverwaltung erübrigte sich dadurch, weil der Vertrag nicht von allen wasserberechtigten unterzeichnet sei, darum nicht deren Zustimmung erhalten habe und dieserhalb eigentlich nicht zu Recht bestehe. Ferner wird berichtet, daß eine Commission sich durch Einsicht in die Grundbücher davon überzeugt habe, daß nicht alle Wasserberechtigten sich ihr Recht hypothekarisch haben eintragen lassen. In einer anzustrebenden Klage soll auch die nachträgliche hypothekarische Eintragung der noch nicht eingetragenen 24 Besitzer erfolgen. — Sonntag den 23. d. werden die beiden Gefangenviere „Constantia“ und „Blauer Schleife“ im Garten des „Ernestinhofes“ wieder ein großes Gartenfest veranstalten. Programms dazu für den Preis von 10 Pf. das Stück berechtigen zum Eintritt in den Garten, der wiederum bengalisch erleuchtet und mit Illumination versehen werden wird. — Vorigen Sonntag fuhrte der Breslauer „taunärrische Verein“ auf seiner Vergnügungstour nach Salzbrunn hier in der „Villa Nova“ ein, um bald nach Ankunft mit dem Frühzuge dafelbst ein kleines Frühstück einzunehmen. Der weitere Weg erfolgte über Wilhelmshöh, alwo die Salzbrunner Badecapelle den Verein empfing und unter den Klängen der Musik ihn nach Bad Salzbrunn in das Hotel „zur Krone“ führte. Dasselbe nahmen die Mitglieder ein gemeinsames Diner ein, bei welchem die Badecapelle concertirte. — Während so die Auswärtigen hier einkreisten, zogen die Einheimischen in die Ferne. Der Gesangverein „Blauer Schleife“ unternahm einen Ausflug nach Braunau in Böhmen, wo er sich in froher Geselligkeit amüsste und erst spät Abends zurückkehrte.

Charlottenbrunn. Bei einer Frau E. wohnte eine zum Kurgebrauch sich hier aufhaltende, aus Mutter und zwei erwachsenen Söhnen bestehende russische Familie. Vorigen Sonntag gegen Abend führte sich nun bei Frau E. ein Herr unter dem Vorschein eines, der geheimen Polizei anzugehören und beauftragt zu sein, den einen der Söhnen wegen staatsgefährlicher Umrüte zu verhaften. Das Erscheinen des Geheimpolizisten rief in der russischen Familie eine allgemeine Bestürzung hervor und nur auf allgemeines inständiges bitten und durch den kränlichen Zustand des Festzunehmenden war derselbe zu bewegen, von einer sofortigen Verhaftung Abstand zu nehmen und inmitten der Familie bis zum nächsten Morgen zu verweilen. Unser Geheimpolizist schritt in dieser Zeit zu einer förmlichen Durchsuchung und Prüfung der sich vorfindenden Papiere, um dann gegen fünf Uhr früh unter Mitnahme einer goldenen Uhr und ca. 50 M. Geld zu verlusten, nachdem demselben zuvor noch von Frau E. ein stärkendes Frühstück bereitet und vorgezeigt worden war. Erst als man das Verschwinden von Uhr und Geld entdeckte, wurde den Betroffenen klar, es mit einem Schwinder zu thun gehabt zu haben.

Wüstegiersdorf. Am vergangenen Sonntage unternahm die hiesige „Liedertafel“ eine Vergnügungsfahrt nach Kloster Grüssau, woran sich 93 Personen beteiligten. Kurz

vor der Abreise von dort begegnete einem zur Gesellschaft gehörigen Herrn das kleine Malheur, daß er aus dem Kahn, mit welchem er sich auf einem der dort befindlichen Teiche vergnügte, stürzte, so daß das Wasser über ihm zusammenschlug. Zum Glück war der Herr ein gewandter Schwimmer, so daß er ohne Unfall das Ufer erreichte und er nur die Unannehmlichkeit, die Heimreise in ganz durchnäshten Kleidern antreten zu müssen, zu ertragen hatte. — Der am Freitag vor Woche so plötzlich eingetretene Tod des kgl. Kreis-Chuleninspector Dorn zu Neurode hat nicht nur die Lehrerschaft des Waldburg-Kreises, soweit sie seiner Aufsicht unterstellt war, mit großem Schmerz und großer Beileidnahme erfüllt, sondern alle, die mit ihm Gelegenheit hatten zu verkehren. Sein freundliches, mildes Wesen, sein außergewöhnliches Lehrgeschick und sein gerechtes, von Wohlwollen getragenes Urtheil machten, daß ihm alle Lehrer mit außerordentlicher Liebe zugetan waren. Um so schmerzlicher waren die Lehrer, welche alle, ohne Ausnahme, zu seiner am Dienstag stattgehabten Beerdigung geeilt waren, berübt, als der Herr Großdechant von Neurode, der die Grabrede hält, auch mit keiner Silbe dieser hervorragenden Eigenschaften und seiner segensreichen Tätigkeit, sowie seines Verhältnisses zu seinen Lehrern erwähnte. — Nächsten Sonntag feiert der hiesige Männer-Turnverein sein 25jähriges Stiftungsfest durch Schaukunst und Concert auf dem Turnplatz und einen Abendcommers mit Theateraufführungen, Vorträgen &c. Es wird dabei auch eine Festszeitung ausgegeben, welche die Geschichte des Vereins in den 25 Jahren seines Bestehens enthält. Die Vorstände der zum Gau gehörigen Turnvereine, sowie die hiesigen Behörden &c. sind dazu eingeladen. — Vor einigen Tagen wurde in Ob-Württemberg ein fremdes, etwa 11jähriges Mädchen beim Beitem aufgegriffen. Dasselbe gab an, die Tochter des Tagearbeiters Winter aus Friedland zu sein. Die auf politischen Requisition erschienene Mutter erklärte, das Mädchen habe eine sogen. "Schwalbenmutter" und sei ihr bereits wiederholt vom Hause wegelaufen, um sich bettend herumzutreiben. — Seit dem letzten Gewitter hat sich die Lust so bedeutend abgeföhlt, daß in den Nächten vom 15. bis 17. d. M. bereits in Folge eingetretenen Reisen in den höher gelegenen Orten unserer Umgegend die Kürbisranken und das Kartoffelkraut erfroren sind. — Die Nachricht, welche in den letzten Tagen die Runde durch die Blätter machte, daß die Reichenbacher und Württembergsdorfer Gebirgsvereine auf der Hintereule einen Aussichtsturm errichten wollen, erfüllt gewiß alle Freunde unseres Gebirges mit großer Freude. Da man nun eine so bedeutende Summe, man schreibt von ca. 2000 M., anwendet will, so dürfte es sich sehr empfehlen, wenn bald auf die Einrichtung einer einfachen Restauration Rücksicht genommen würde. Einmal würde der Touristenstrom ein bedeutend größerer sein, wenn es "da oben" was zu "trinken" gäbe, und dann könnte man auch eine, wenn auch mögliche Pacht herauszögeln. Referent weist auf das Beispiel auf das Beispiel auf den Menschen hin. Seit dort eine, wenn auch sehr primitive Restauration (neben Aussichtsturm) besteht, ist der Besuch ein viel lebhafter geworden und nimmt von Jahr zu Jahr zu, dabei liegt die Menie für den Besuch der Touristen viel ungünstiger, als die Eule, welche sich aus einer überreich bewohnten Ebene erhebt und in kurzer Zeit von da zu bestiegen ist. Möchten die geehrten Vorstände der genannten Vereine diese Gedanken in Erwägung ziehen!

Berliner Skizzen.

Gehört das Singen zum Sport? Nach dem begeisterten Empfange der Wiener in Berlin wird man diese Frage weder bejahen noch verneinen können. Unsere Offiziösen behandeln ja das tiefste nationale Gefühl so von oben herab, als handele es sich bei der Betrachtung großer deutscher Sympathien nur um eine neue Art politischen Sports, dem Polizeiverbot ein Ende machen könnten. Daß das Turnen dem Sport zugerechnet werden müsse, hat zwar auch noch Niemand behauptet, indessen tragt sicher jener halsbrecherische Theil der edlen Turnkunst, wie er in den Wellen am Schwebereck, in dem Tobtensprunge und anderen gefährlichen Übungen, ja selbst im harmlosen Her-, Stein- und Ballwerfen und in den kunstvollen Reigen und Fackelländern zum Ausdruck kommt, einen Sportcharakter. Es kommt nun freilich auf die Anschauung an, ob Festreden mit nationalem Charakter als ein Sport betrachtet werden, aber selbst dann verdienen sie, soweit sie Sympathien für einen unterdrückten Bruderstamm in einem Nachbarlande bekunden, nicht jenes absäßige Urtheil, welches die "Norddeutsche Allg. Zeitung" aussprach, indem sie für alle Versuche, die innere Politik in anderen Ländern durch sympathische Kundgebungen des Volkes zu beeinflussen, nur das böse Wort hatte, daß diese Versuche niemals die Höhe des Gefühls der Verachtung erreichen, welche sie dafür habe. Nun hat offenbar der Aufenthalt der Wiener Sänger in Berlin zu einer zweiten, vermehrten und verbesserten Auflage dieser Kundgebungen für die Deutsch-Oesterreicher es gebracht. Die Berliner waren ebenso aus dem Häuschen wie die Wiener Gäste. Das war ein Jubel, eine ungeliebte Begeisterung, wie sie eben nur in politisch bedeutenden Momenten möglich sind, eine Antwort an die Offiziösen, auf welche der Rest ihr Schweigen ist. Wo der Kaiser und der Hof unverholen ihr Entzücken äußern, können sie mit ihrem Lobe nicht zurückhalten, und die brüderlichen Worte der Wiener zu belitteln, wäre tactlos, ungastlich, die Berliner aber in ihrer Begeisterung zu schulmeistern, das scheint doch gefährlich, zumal die Antwort durch die gegnerische liberale Presse an Deutlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig lassen würde. So beschränken sich denn die Berichte jener

Blätter auf Urtheile über den musikalischen Charakter der Sangessieger, den wohltätigen Zweck der Sängerschaft und die Gemüthslichkeit der "Werner"; man versucht die Geschichte als einen Sangessport hinzustellen, weil man von der politischen Bedeutung nichts wissen will.

Mit der "Schützenfeststimmung" hat man schon früher oft den Universal-nationalen Feste kurzweg abhun wollen, aber man vergaß dabei, daß diese Stimmung meist mächtig dazu beigetragen hat, uns Kaiser und Reich zu schaffen. Die Schützenfeststimmung hat uns Schleswig-Holstein meerumschlungen gebracht, und die Schützenfeststimmung beim Turnfest in Dresden und jetzt, bei der Unwesenheit der Wiener Sänger, röhrt eine Frage auf, die kaum zwei Jahrzehnte alt ist, aber rasch heranreift; es ist die Unwiderstehlichkeit des Nationalitätsstrebes, welche das deutsche Volk zwingt, mit den Stammesbrüdern in Oesterreich zu sympathisieren, und unsere Regierung, Fürst Bismarck wenigstens, weiß sicher ganz genau, wie die Stimmung der edelsten Kreise des deutschen Volkes über die Vergewaltigung der Deutschen in Oesterreich ist. Sollte diese Stimmung aber jemand noch nicht gekannt haben, etwa unjene echte Reactionäre oder ihre Wiener Collegen, nun, diesen Kreisen haben das Turnfest in Dresden und die Sängerschaft der Wiener nach Berlin sicherlich das verstopfte Ohr geöffnet. Hier hört der Sport auf, es beginnt die Politik des Volkes.

Auch in dieser Art Politik, welche die Massen treiben, steht ein Stück Sport. In Berlin zeigte sich schon bei den vorigen Wahlen der Wahl-Sport, wie er in Amerika grassirt. Da gab es Parteifeste, für welche die Kosten aus unbekannten Quellen floßen, Herolde, die mit Bannern, welche den Namen der Kandidaten trugen, herumritten, kostümisierte Packträger mit Stimmzetteln und Flugblättern, da stand Freibier zur Disposition und waren Kremsler bereit, die Sümmigen gratis nach dem Wahllocal zu fahren. Schon vorher war das Sprengen von Wahlversammlungen zum Sport geworden. Brüllen und Jöhlen unterbrach die Redner und dieser Höllenlärm war sportsmäßig einstudiert; wie einst die Lassalle'sche Arbeiter-Marschallie erbrauste jetzt das Schlachtfeld: "Deutschland über Alles." Die antisemitische Bewegung wurde wie ein Sport betrieben, nur arbeitete er leider in Schlägerei und Steinwürfe, in Fälschung und Meineid, in Verdächtigung wegen Brandstiftung und Mord aus. Wenn in Thierschutzvereinen oder in Reden über den Scheinmod oder in Predigten auf die Thänendrisen der Damen so gewirkt wird, daß die Nachtschwärmer befürchten müssen, nasse Strümpfe zu bekommen, wird Redesport getrieben; es gibt Meister darin, denen man einen Preis dafür zuerkennt, wie dem besten Radfahrer oder dem Schülern. Im Redesport hatten die Sozialdemokraten den Gipfel der volksähnlichen Vereinsamkeit erreicht; sie peigerten die Stimmung mit Bedacht. Erst kam der jaunste Hafelmann, dann der ausgereift Hosenklever und schließlich der tobende Most. Ich habe den letzteren einmal vom Zukunftstaate reden hören, als er von Naturwissenschaft und Erziehung genüßt anfangt, dann auf den Militärsstaat hiziger raisonnirte, darauf nur einzelne Worte unter dem tobenden Weißfall der Menge ohne Zusammenhang brüllte — Bayonet — Pulver und Blei — Bomben und Granaten — und schließlich in höchster Ekstase nur unartikulierte Laute herausbrüllte, wobei er spuckt und knirscht, schämt und wuthverzerrt heulte, so daß Niemand mehr ein Wort verstand. Applaudiert wurde aber doch, als er erschöpft die Tribüne verließ — es war Sport, Sport, Revolutionssport.

Der ruhige Berliner hat indessen auf dem wirklichen Sport seit etwa 1½ Jahrzehnten — man kann wohl sagen: seit Begründung des Reiches — eine weite Bahn geebnet und manches trauliche Heim geschaffen. In der Pflege des echten Sports steht Berlin oben an; es gibt hier alle Arten von Sport, man fängt an, die Engländer und Franzosen zu überflügeln.

Der Begriff des Sports ist ein weiter und umfassender, wie die Sportmen par excellence behaupten. Die Gourmandise, die Trinkkunst und das Rauchen gehören zum Sport. Prächtige Tempel sind den Feinschmeidern und den Jüngern des Bacchus in Berlin errichtet worden, mit der Entwicklung des Sports steigt die Pracht der Locale, die Dresel und Hillernahmen künstlerische Umbauten vor, um der Concurrenz der Poppenberg, Strubb, Langlet u. A. ebenbürtig zu bleiben. Die Knipper haben ihren Comment und die Raucher ihre Rauchclubs. Der Gambrinusport sammelt seine bedächtigen Verehrer in immer grohartigeren Localen; in den Häusern der Kaiserhallen, Siedlmayer's und in den "echten" Localen steht mehr Kunstindustrie, mehr Kapital, als den Gebäuden der Wissenschaft in derselben Zeit zu Theil wurde; in den Wiener Caffee's ist mehr Geld an die Ausschmückung verschwendet, wie in den Berliner Kirchen.

Die Schützen besitzen große Grundstücke, die Turner großartige Hallen, den Sängern stehen große Säle zur Disposition, die sonst auch der Musik, der Tanzkunst und geselligen Festlichkeiten offen stehen. Nur der Narrensport feiert hier noch keine Orgien, denn um den Berliner Karneval sieht es windig aus; um so grohartiger sind die Künstlerfeste aller Art. In das Casino hat der Sport des Kriegsspiels seinen Einzug gehalten. Ausgedehnte kostspielige Bauten und Territorien dienen dem Reinsport, dem Traberclub, den Radfahrern, den Rollschuhläufern und den Schnellläufern; dem edlen Jeu wird im Geheimen so mancher "Tempel" gebaut, denn das Spielen um hohe Summen hat wieder einmal die Höhe erreicht, wie zur Zeit der Hindelby's und Koch's. Die verschiedenen Ruder- und Segelclubs haben eigene Besitzungen an der Oberspree,

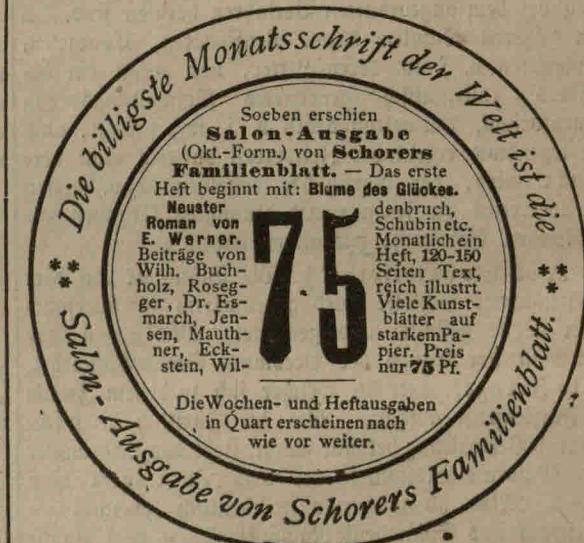
Flächen an dem Müggel und an der Havel. Daß die Berliner eifige Nimrods sind, ist längst bekannt; auf 20 Meilen im Umkreise pachten sie die Jagden und Fischereien um den höchsten Preis. Der Schwimm-Sport hat seine lustigen Säle auf dem Wasser und die Schwimmfesten werden von Jahr zu Jahr glänzender. Kein Zweig des Sports ist unvertreten, es gibt eine Unzahl von Skat-, Schach-, Domino-, Kegel-Clubs; wir haben ausgedehnte Hundesporte und Tattersalls, Dressur-Antasten, Fechtböden, es fehlt nur noch eine Arena für Stiergeschäfte oder Hahnenkämpfe. Alle Sammler-Manieren haben ihre Anhänger, ob man nun Autogramme, Briefmarken oder andere Dinge oder à la Berndal Bleisoldaten sammelt. In allen Handwerken pfuschen Dilettanten hinein; die Holz- und Rauchmalerei, das Laubfagen, die Holzschnitzerei grassiren an der Spree. Vogel, Mäuse, wie Affen, Fasen werden in Familie dressiert und neulich traf ich eine junge Dame, die ein Eichhörnchen im Busen auf dem Markte spazieren führte. Im Thiergarten laufen die Sport-Spaziergänger, die Vegetarianer und Wasserfreunde, die Jägeraner, die Nieraner'schen Tiefahner zu Dutzenden umher und bewundern die Kutschers-Sportmen mit den Bierzügen oder russischen Dreigspannen und die Sonntagsreiter. Wo ein Ballon steigt, will ein halbes Dutzend Sportslustiger mit aufsteigen, und wo drei Alpenfexen sich in Thiel oder in der Schweiz treffen, ist sicher ein Berliner unter ihnen.

Ein Berliner, der keinerlei Sport treibt, ist zur Seltenheit geworden. Man kann wetten, daß sein Sportgefühl sich irgendwie Bahn bricht, sei es im Räthselflösen, in der Jagd nach dem Glück an der Börse, in der sächsischen Lotterie oder in der Schwärmerei für die besten Getränke der Welt, den Gilde und die März-Weisse.

Christoph Wild.

Literarisches.

Neuestes Wanderbuch für das Niesengebirge. Handbuch für Sommergäste und Touristen im Niesen-, Iser- und Waldenburger Gebirge. Mit Abbildungen und großer Karte. Preis 1 Mark. Verlag von E. Gruhn in Warmbrunn. — Soeben erscheint die siebente Auflage des neuesten Wanderbuches für das Niesengebirge, die schon viele jahrsfüchtig erwartet haben. — Die neue Auflage ist in vielen Partien vollständig neu bearbeitet, und dies hat die Brauchbarkeit des beliebten Führers bedeutend erhöht. Wer sich davon überzeugen will, vergleiche die Ausflüge von Hirschberg, die nach Hain und zur goldenen Aussicht und besonders die Wege nach der Koppe (S. 37, 41, 66). Verwollständigt sind auch die Angaben über den Aufstieg nach Spindelmühle (Alt-St. Peter) (Nr. 31), sowie die weiteren Ausflüge von Johannishof (Seite 100), von Liebau (S. 104), von Waldenburg u. A. Ganz besonders auch die Partien im Isergebirge: Irlinsberg und Umgegend sind wieder ergänzt worden; man vergleiche nur S. 106, 111—117. Ebenso sind in den Reiseplänen vervollständigt die Touren von Hirschberg (S. 126) und die von Schmiedeberg (S. 128). Mit einem Worte: die neue Auflage ist eine durchaus erweiterte und corrigierte geworden, indem die einzelnen Sectionen des ungemein thätigen Niesengebirgsvereins in treuer Arbeit das Wanderbuch vervollständigt haben. Möge auch die neue Bearbeitung des Werkes Freunde finden und Tausende von Fremden auf ihren Wanderungen durch das Niesengebirge &c. sicher und genüglich leiten.



Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 20. August 1885.

Preuß. cons. Aul.	4 1/2	103,90 G	Schles. Bod.-Treib.	5	103,50 G
	4	103,95 B	ditto	4 1/2	107,70 B
Deut. Reichs-Aul.	4	104,50 b	ditto	4	99,75 B
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	99,70 G	B.-G.-S. Pr.-Ob.	4	101,60 G
Bresl. Sitz.-Ob.	4	102,40 B	ditto	4 1/2	102,15 b
Schl. Psdr. Lt. A.	4 1/2	101,40 G	ditto	5	102,10 G
	4	101,40 bG	Ober schl. Lt. E.	3 1/2	98,30 B
	4	101,65 bB	ditto C. u. D.	4	102,10 G
	3 1/2	98,35 b	ditto F. G. u. H.	4 1/2	102,05 b
Schles. Rentenbr.	4	101,65 bG	Oeff. Rentn.	163,20 b	
Pos. Tred.-Psdr.	4	101,70 b	Städtische Rentn.		201,60 b

Insetrate.

Offizielle Versteigerung.

Montag den 24. August cr. Vormittags 11 Uhr, werde ich in Neu-Weistein im Gasthof zur Schiffahrt:

6 Schöck Strohseile und 40 Gebund Langstroh,

und an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr, in Lehmwasser in Hindemith's Brauerei:

eine Schneider-Nähmaschine gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 21. August 1885.

Glatzel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in Nieder-Salzbrunn vor dem Gasthof zum Becher:

ein gesundes, kräftiges Zugpferd (Stappen), anderweitig gepändet, und Mittwoch den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in Nieder-Hermisdorf im Gasthof zum Bergfrieden:

ein gut erhaltenes Sopha, anderweitig gepändet, gegen gleich baare Zahlung meistbietend und öffentlich versteigern.

Der Verlauf des Pferdes findet bestimmt statt.

Waldenburg, den 21. August 1885.

Köhler, Gerichtsvollzieher.

Neuheiten für die Herbst-Saison
treffen täglich in großer, geschmackvoller Auswahl ein und werden zu billigsten Preisen empfohlen.
F. V. Grünfeld Nachflg. (Em. Stroheim),
Ring- und Gottesbergerstraßen - Ecke.

Zweite Beilage zu Nr. 67 des „Waldenburger Wochenblattes“.

Sonnabend den 22. August 1885.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Die Marei schlich leise an seinem Bett vorbei. Hinter seinem Bette stand die Geldkiste, das wußte sie. Es war der einzige Gedanke, welchen sie noch zu überdenken vermochte in ihrem Gehirn; sonst toste und brannte es in ihr, daß sie nichts fassen, nichts begreifen konnte.

Die Marei beugte sich zur Geldkiste nieder.

Alles Blut schoß ihr zum Herzen, als sie nun nach dem eisernen Griff saßte, mit dessen Hilfe sie den schweren Deckel heben konnte.

Die Marei hielt noch für einen Augenblick inne.

Es war ihr, als ob ihr das Herz stillstehen müsse bei dem Gedanken, einen Diebstahl zu begehen. Allbarmherziger Gott! Die Sinne begannen ihr sich durcheinander zu mengen, sie stehlen, ihren Mann zu bestehlen, der so friedlich und süß schlief in dem Bette vor ihr.

Ihren Mann! Er hatte sie geschlagen und gestoßen an dem heutigen Morgen, und nun konnte er schlafen und träumen, während sie zu vergehen meinte vor Gewissensangst und Weh! Ihr Herz erbitterte sich gewaltsam. Morgen, was würde morgen sein! Da würde er vielleicht auch wieder auf seinem Lager liegen, aber bleich und starr und nicht mehr schlafen, nicht mehr träumen und sie nicht mehr schlagen und verwunden können.

Die Marei schauerte zusammen und strengte dann mit einem schnellen Entschluß ihre ganze Kraft an, um den schweren Deckel in die Höhe zu heben.

Langsam gab derselbe nach, er ächzte gewaltig und die Marei schrak zusammen.

Wenn ihr Mann das Geräusch gehört hätte, wenn er aufwachte!

Ihr wurde schwarz vor den Augen bei diesem schrecklichen Gedanken und sie tastete rasch nach dem Inhalt des Kastens.

Rechts lagen die Säcke mit den Goldstückchen, der Waldhofbauer hatte ihr am Tage nach der Hochzeit seinen Baarvorrrath gezeigt und ihr die Art erklärt, wie er ihn aufzubewahren pflegte. Nun wußte sie es und die Kenntnis kam ihr zu statt. In den Säckchen hob der Waldhofbauer je hundert Goldstücke auf. Die Marei beugte sich im Dunkeln über das Geld und begann zu rechnen. Wieviel brauchte der Nazi? Die Zahlen begannen ihr im Gehirn auf und nieder zu schwanken und das Blut flog ihr durch die Adern, als wolle es sein enges Gehäuse zersprengen.

Endlich hatte sie es ausgerechnet, sie bedurfte dreier Säckchen. Langsam hob sie den ersten aus der Kiste und stellte ihn neben sich auf den Boden. Nun den zweiten, den dritten, es war geschehen, die Marei war zur Diebin geworden.

Behutsam machte sie die Lade wieder zu, der Deckel knarzte wieder wie vorhin, aber der Waldhofbauer regte sich nicht, er schlief ruhig weiter.

Nun hob die Marei die Säckchen auf den Arm, den ersten, den zweiten, da schrak sie furchtbar zusammen.

Das dritte Säckchen konnte nicht zugebunden gewesen sein und sie hatte es ungeschickt angefaßt. Die Goldstücke schütteten sich heraus, als die Marei das Säckchen auf den Arm legen wollte und das gleißende Metall rollte klirrend dahin und dorthin durch die Stube.

Die Marei blieb lautlos stehen; der Athem wollte ihr ausgehen und sie fühlte ihr Herz stocken vor Furcht und Schreck.

„Was ist g'schehn?“ rief der Bauer aufwachend, „wer ist da in der Kammer?“

Die Marei regte sich nicht. Sie wagte nicht zu denken, sie konnte nicht denken, was die nächsten Seelen bringen müßten.

Der Waldhofbauer sprang resolut von seinem Lager auf.

„Wer ist da?“ rief er noch einmal und schritt herzt vorwärts. Plötzlich fasste er im Dunkeln, die freie, eisigkalte Hand der Bäuerin und packte sie heftig.

„Wer bist?“ schrie er, „was hast z' thun zur Nachtzeit in mein'r Kammer?“

Alles still, die Marei wagte nicht mehr zu atmen, aber ihre Sinne fingen an sich im heftigsten Wirbeltanze um sie zu drehen.

Mit der Schnelligkeit des Blitzes zerrte sie den Waldhofbauer mit sich bis zur Wand, wo die Bündhölzer über dem Bette hingen.

Im nächsten Augenblicke flammt ein bläuliches Licht auf und der Bauer sah in das erdfahle Gesicht seines Weibes.

Das Licht brannte nun auf dem Nachttische und der Waldhofbauer blickte immer noch fassungslos in das Gesicht, das ihm als das süßeste erschienen war, in die braunen Augen, für deren Redlichkeit er sein Leben gelassen hätte.

Eine lange, schwere Pause verging, ein, zwei Minuten hörte man keinen Laut als das Ticken des Holzwurmes in dem verräucherten Gefäß der Kammer.

„Marei, Du, — Du, —“ brachte der Bauer endlich hervor, indem sein Blick auf die Goldstückchen fiel. „Allbarmherz'ger im Himmel oben, Du, mein Weib — mein Weib hat mich zur Schlafenszeit b'stöhl'n!“

Er sank stöhnen auf den Bettrand nieder und schlug die Hände vor das Gesicht.

Die Marei gab keinen Laut von sich. Ihr leerer Blick starnte gerade vor sich hin und ihre Lippen betten ein Gebet, sterben zu dürfen auf der Stelle vor Scham und Elend.

„Du, Du!“ wiederholte er, indem er auf sie zusprang und ihr das Geld aus der Hand schlug, daß das Metall zu Boden klirrte. „Was hast woll'n mit dem Geld?“

Er schaute die Marei an, als ob er sie ermorden wolle. Er hätte es können in diesem Augenblicke, denn sein Inneres war in heftigem Aufruhr begriffen.

Die Marei gab noch immer keine Antwort und das steigerte die Wuth des jähzornigen Mannes.

„Antwort, red,“ brüllte er, seiner Sinne kaum mehr mächtig, „warum bist stehl'n gang'n zur Nacht?“

Die Marei glaubte vor Scham in die Erde sinken zu müssen, ihr Blick heftete am Boden, aber um ihren Mund zuckte es trozig.

„Um Dein'n Sohn z'rett'n,“ sagte sie herb.

„Sohn, ich hab' kein'n Sohn.“

„Doch, den Nazi haft, — er hat d'n Grenzeranton v'stößt' und hat sich löß'n woll'n.“

„Und deßweg' hast mich b'stöhl'n, nichtsnuße Dirn', daß Dein Herzallerliebster g'rett' wird,“ rief er, während ihm der Schaum vor die Lippen trat und seine Augen unstat in den Höhlen irrten.

„Ja,“ sagte die Marei herb, „damit Dein Sohn g'rett' wird, hab' ich s'than, — Dein Sohn, nit mein Herzallerliebster, haft's v'rstand'n?“

Der Bauer faßte sie in mächtigem Grimm beim Arm.

„O, Du gottlose Dirn'!“ schrie er auf, indem er sie schüttelte, daß das blutige Tuch vom Kopf fiel und die Wunde vom Vormittag wieder zu bluten anfing, „glaubst, Du kommst durch mit Dein'm Lüg'n? — Durchbrenn' haft woll'n mit dem Hund, — mein'n Nam'n haft schänd'n woll'n, Du schlecht's elend's Ding!“

Die Marei wurde womöglich noch aschfarbener wie zuvor im Gesicht.

„Waldhofbauer!“ schrie sie auf, „sag' dies Wort nimm'r!“

„Willst' auch noch drohn?“ schrie ihr Mann in maßlosem Zorn weiter. „Ab'r ich sag' Dir, ich will Dir die Freud' versalz'n, elende Creatur! — Hinaus mit Dir in Dein' Stub', Du Wechselbalg, und der Teuf'l soll bei lebendigem Leib mein arm' Seelen hab'n, wenn ich's Dir nit vergelt'n will tausendsfältig!“

Er riß die Thür auf und stieß die Marei auf den Gang.

Die Marei schleppete sich keines Sinnes mächtig die Treppe hinunter in die Stube, — sie war leer, — der Nazi verschwunden. Die Marei merkte es nicht, sie stürzte nieder auf die Knie und indem sie gessend aufschrie vor Scham und Schmerz und Zorn, riß sie sich das dicke Kopfhaar auseinander.

„Bauer, Bauer!“ schrie sie dann mit heiserer Stimme, während sie aussprang und in namenloser Erregung durch das Zimmer schwankte, „befehl' Gott Deine Seel', oder wer dort oben wohnt, wo die Stern' herableucht'n auf die Erd'. Jetzt ist's zerriss'n, was uns gebund'n hat auf der Welt, — jetzt soll's entscheid'n, das letzte Recht!“

Krämpfige Schauer durchschüttelten sie, als sie, dem Wahnsinn nahe, in ihre Schlafkammer schwankte.

XIV.

Der Waldhofbauer hatte sich wieder niedergelegt, nachdem er seinem Weibe so hart mitgespielt.

Seine Stirn war tief umwölkt, an Schlaf war unter den Verhältnissen nicht mehr zu denken. Der Bauer stützte den Kopf in die Hand und setzte sich halb im Bette aufrecht. Dann begann er zu grübeln und nachzudenken,

Buerst war er außer sich vor Wuth und Entrüstung. Sein biederer, gerader Charakter war tief verlegt. Dieses Weib hatte er heirathen können, welches sich nicht entblödete, ihn zu nachtschlafender Zeit auszurauben? O, wie hatten sie ihn doch betrogen, diese klaren braunen Augen mit ihrem unschuldsvollen Blick!

Es war kein Zweifel, — die Marei hatte mit dem Nazi durchzugehen vorgehabt; sie hatte der Ehre des Waldhofbauern einen Flecken anheften wollen, der nimmermehr zu tilgen gewesen wäre. Wie sie ihn nur

lieben konnte, diesen Nazi, diesen lebendigen Schimpfsleck auf der Ehre des Waldhofbauern.

Der Bauer hatte seinen Sohn nie besonders leiden mögen, — weil er sein junges Leben mit einem Muttermord begangen hatte. Es hatte dem stolzen Mann Überwindung gekostet, freundlich mit dem ungeliebten Sohne zu verkehren. Aber mit dem Aufgebot seiner ganzen Energie hatte er sich überwunden, und wenn er dem Knaben und Jüngling auch fern geblieben war, so hatte er es an nichts fehlen lassen, er hatte den Nazi reich, ja überreich ausgestattet.

Bis ihm die Augen aufgegangen, war der Waldhofbauer Herr seiner Abneigung geblieben; als er indessen sah, der biedere, gerade Mann mit dem ehrenfesten Herzen, wie sein Sohn auf krummen Pfaden zu wandeln anfing, wie er gar als Verbrecher zu Kerkerstrafe verurtheilt wurde, da brach sich in dem Vaterherzen die mühsam eingedämmtte Abneigung Bahn. Umsonst wollte er sich zur Gerechtigkeit zwingen, — es ging ein mächtiger Groll durch sein Wesen und als gar erst die Liebe in's Spiel kam, als der alternde Mann bemerkte mußte, daß sein angetrautes liebes Weib von ganzem Herzen dem Nazi ergeben war, da lohte Haß in ihm auf und er betrachtete von dieser Zeit an seinen Sohn als den schlimmsten Feind, welchen er besaß.

Nun hatte er sie am Morgen des gestrigen Tages miteinander getroffen, er hatte sein Weib wieder an dem Halse des verhafteten Burschen hängen sehen müssen, und dieser Anblick hatte ihm die ruhige Überlegung gekostet. Er war auf die Marei zugestürzt und diese unter seinem wuchtigen Schlage zusammengebrochen. Da war die blonde Wuth freilich mit einem Male verbraucht gewesen und die alte Liebe für sein Weib heizte wie je in seinem Herzen aufgelobert. Er hatte sich bedacht, daß er den falschen Weg gegangen war, daß er sich das Herz seines Weibes, welches ihm ohnehin abgeneigt war, durch sein rauhes, barsches Betragen, durch sein offenes Misstrauen entfremdet hatte. Das war dem Waldhofbauer eine schmerzhafte Erkenntniß und er beschloß, fortan ein anderes Verfahren einzuschlagen.

Als der Zorn aus seinem Herzen wich und der Sonnenschein der Liebe dieses wieder aufzuthauen begann, wollte der stolze Mann in seinem unbestechlichen Gerechtigkeitsgefühl nicht beim halben Schritte stehen bleiben, er wollte ihn ganz thun und sich seinem Gemessen nach demütigen. Er war zu rauh, vielleicht gar ungerecht gegen die Marei verfahren. Nun wohl, er ließ alle Arbeit im Stich und setzte sich vor das Lager seines misshandelten Weibes.

Dort saß er stundenlang, faßte ihre Hand und sah sie in tiefen Schlaf versunken liegen. Er horchte auf ihre Atemzüge und freute sich im Herzen, daß sie so ruhig und regelmäßig waren.

So wollte er bei seinem Weibe sitzen bleiben, hatte er bei sich beschlossen, bis diese aus dem Schlummer aufwachte. Dann wollte er sie um Verzeihung bitten für die Mißhandlung und wollte ihr in gütigem Tone Alles vorstellen. Glühende Kohlen wollte er häufen auf ihr Haupt, indem sie einsehen sollte, wie sehr er sie lieb habe und wie sie nicht Recht thue, ihr Herz an den Sohn, an den für sie unerreichbaren Mann zu hängen.

So hatte es der Waldhofbauer bei sich beschlossen. Dann war die Marei aufgewacht und hatte ihn verstört angeblickt. Sie hatte ihn garnicht zu Worte kommen lassen, sondern war erregt von ihrem Lager aufgesprungen und hatte gedroht, sich ein Leids anzutun, wenn er nicht augenblicklich sie verlasse.

Er hatte ihr einen schmerzlichen Blick zugeworfen, dies rauhe Gebahren seines Weibes zerstörte die friedliche Harmonie seines Herzens, aber er war gegangen, der stolze Mann, gehorsam und ruhig, weil er es als Strafe ansah für die Heftigkeit, welche er am Vormittag an den Tag gelegt hatte.

Dann war auch ihm schlecht geworden, die Aufregung und der Ansturm verschiedenartigster Gefühle hatten ihn mehr angegriffen, als er sich selbst zugegeben, und er hatte sich genötigt gesehen, für den Rest des Tages das Bett zu hüten.

Aber er wollte deshalb keine Zeit verlieren, eine Verständigung anzubahnen zwischen ihm und dem innigst geliebten Weibe. Er hatte einen Knecht mit der Meldung seines Unwohlsinns an die Bäuerin beauftragt. Dann hatte er sich niedergelegt in seiner oberen Schlafstube. Die Thür hatte er offen gelassen, denn er trug im Herzen die stille Hoffnung, daß die Marei kommen und nach ihm sehen werde. Wenn Bauer sich legen, hat dies etwas Anderes zu bedeuten als bei den weichlichen Stätern; es konnte wohl ein Ereigniß genannt werden, daß Nebelstein den eisenfesten Bauern

zwang, das Bett zu hüten, und der Bauer Andres konnte wohl annehmen, daß die Märci beunruhigt sein und nach ihm sehen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Fremder Boden.

Der Mensch ist wie eine Pflanze. Er wurzelt fest in dem heimathlichen Boden, wo er von Elternhänden sorgsam gehütet wird, und das Erdreich, d. h. die Lebensgewohnheiten und Umgebungen, scheinen ihm schließlich so allein und vollständig zusagen, daß er an eine Veränderung kaum denken mag. Und doch genügt oft ein einziger Umstand, von ihm kaum beobachtet, um ihn hinauszuschleudern aus der friedlichen Bahnen, in neue Verhältnisse und Umgebungen, in einen ihm gänzlich fremden Boden. Hier soll er nun Wurzel fassen, soll sich einleben und wohl fühlen — ach, wie schwer wird ihm das oft!

Wenn z. B. so ein armes Kind, das nur mehrere Jahre die Liebe einer treuen Mutter genoss, plötzlich diese beste aller Pflegerinnen durch den Tod verliert, — hastlos steht es auf einmal da, ohne Steuer, ohne Stütze, wie ein Pflanzlein, das eine rauhe Hand aus dem Boden gerissen, und das nur noch, an wenigen Wurzeln hängend, kümmerlich sein Daheim frisst. Wie in fremdem Boden steht so ein Kind, so sehr sind ihm alle Lebensbedingungen entzogen, daß es eine Frage ist, ob es wieder bekommen werde. Nur die erbarmende, weiche Hand eines weiblichen Wesens, sei es nun verwandt oder fremd, kann hier das zarte Pflänzchen retten, daß es bald wieder zur vollen Kraft gelange, — kann alle guten Keime und Triebe entdecken und zum Blühen bringen, kann sich selbst vielleicht noch an den Früchten erfreuen. Aber wenn der rauhe Sturm des Lebens über die zarte, kleine Pflanze tobt, wenn Sonnenschein und Regen ungehindert Zugang haben, daß es bald ver schwachte möchte, bald im Regenguss dasteht ohne Halt und Schutz, — da, wenn es auch nicht gänzlich verloren geht und stirbt, — seine schönste Unmuth, seine zartesten Triebe, alle schönen Regungen einer jungen Menschenseele, die ganze künstliche Kreatur eines gehüteten glücklichen Kindes, sie gehen ihm doch verloren und es wächst auf gleich einer stacheligen Dose, die sich nur schülen, aber Niemanden gefallen will.

Ebenso fremd und verlassen erscheint uns oft eine junge Frau, welche das Schicksal an der Hand des Gatten weit, weit hinweggeführt hat vom heimathlichen Boden. Ach, sie ging so vertrauenvoll und glücklich, obgleich sie nicht wußte, in welch' neue Verhältnisse und Umgebung sie gerathen würde — aber er ging ja mit ihr, er wollte ihr Hort und Stütze sein, und sie liebte ihn ja so unendlich!

Armes Pflänzlein, wirst Du auch die leden Triebe Deiner fröhlichen Zukunftshoffnungen nicht zu weit haben schließen lassen?

Man verpflanzt Dich in eine Dir gänzlich fremde Welt — neue Gesichter starren Dich verwundert und falt an, neue Gewohnheiten sollst Du annehmen, Dich in neue Verhältnisse einzuquemen, — und wenn es blos alles das wäre! Was schadet es auch, wenn einige vorileige Blüthen geknickt, einige allzu anspruchsvolle Würzelchen zurückgeschnitten werden müssen — wenn Dir nur die Liebe bleibt, dann willst Du fröhlich weiter blühen im fremden Boden und dem Schicksal gerne verzeihen, wenn es nicht Alles erfüllte, was es versprochen hatte.

Ja, der Mensch ist eine Pflanze und er nimmt auch schließlich mit anderem, ihm ganz fremdem Boden fürs lieb, nur das darf ihm nicht fehlen, was sein Herz als das Beste erlangt, was für die Pflanze der Sonnenschein ist, — die Liebe!

Schau hin auf die arme Auswandererfamilie, wie sie mit Thränen in den Augen und doch voll froher Zuversicht Abschied nimmt von der alten Heimat!

Ein fremder Boden wird sie aufnehmen, ein fremdes Land macht mit seiner fremden Sprache, fremden Luft und fremden Sitten ganz andere Ansprüche an sie, — vielleicht sehnen sie sich bald nach dem heimathlichen Strohdach, wo sie unter gesitteten Menschen zufrieden leben, — aber so lange sie nur Alle beisammen sind, Vater, Mutter und Kinder, so lange ihre Herzen sich aneinanderklammern können, da wird das Heimweh nie volle Gewalt über sie gewinnen und auch fremder Boden wird ihnen schließlich die Wohnstätte zur heuren Heimat werden!

Der Voortmann wünscht! Sieht hin in Friesen!
Gott schützt Euch, Mann und Weib und Greis!
Sei Freude Eurer Brust beschieden
Und Euren Jeltern Reis und Mats.

M. P.

Breslauer Brief.

Der größte Theil der Einwohnerschaft lebte harmlos und friedlich und ging emsig seiner Thätigkeit nach, die bei den Einen eben im — Spazierengehen, bei den Andern in der Berrichtung eines Amtes, oder in dem Betreiben eines Gewerbes besteht; wir zahlten unsere Steuern — oder auch nicht, wir genossen die Tage eines abschiednehmenden Sommers, welche leider vereinzelt bereits einen Stich in das Herbstliche aufweisen, wir aßen und tranken, just mit der Seelenruhe vaterlandsliebender Deutscher, die unter dem Einflusse einer freundschafflichen Ministerbegegnung stehen, wir besuchten eine reichlich verdienende Börse oder lasen einen verheizungsvollen Courszettel — mit einem Wort, wir dachten nicht an Böses: als sich plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, das Gericht in der Stadt verbreitete und durch die Zeitungen als bald Bestätigung fand, daß die im Gerüche socialdemokratischer Tendenzen stehende „Druckerei Silesia“ durch eine behördliche Verfügung geschlossen worden sei. Ich weiß nicht, ob es, wie man sagt, wirklich ängstliche Gemüther gibt, die von weiteren Maßnahmen träumen, die den „kleinen Belagerungszustand“ drohend in der Ferne erscheinen seien; ich kann nur mittheilen, daß dieser „Schluß“ den Anfang zu allerlei auffrischenden Gesprächen an den zahlreichen — es wäre wohl richtiger, zu schreiben: an den zahllosen — Stammtischen bildet, daß das bekannte „garstige Bild“ vom hohen Discant bis zum tiefen Bass hinunter gegenwärtig mit erneutem Eisen gesegnet wird, daß also wieder einmal ein allseitiges Thema gegeben ist, für einige Wochen vollkommen ausreichend. Bis zur völligen Erschöpfung desselben findet vielleicht ein Ereigniß von weittragender Bedeutung statt und macht der politischen Kramnegligenz ein vorzeitiges Ende. Ich will es vermeiden, diese academischen Errichtungen, das Für und Wider der obengenannten Druckerei behandelnd, zu erwähnen, sondern mich vielmehr damit begnügen, dem Leser eine Federzeichnung, einen äußersten Umriss der gesperrten Druckerei zu geben. Ede Schuhbrücke und Universitätsplatz gelegen, weist dieselbe zwölf Fenster an der Front auf, von denen zwei die Aussicht nach der erzogenen Straße, die andern zehn aber nach dem leitigenannten Platz

gewähren. Die kleinen Scheiben sind mit Inschriften bedekt, welche theils Geschäftsempfehlungen der Druckerei selbst, theils Ankündigungen von Seiten der Expedition der „Neuen Breslauer Gerichtszeitung“ enthalten. Zwei Thüren führen in das Local; an der Klinke beider ist ein kurzer Bindsader angebunden und an seinen Enden an einen Pfosten — angefiegt. Eine der Thüren trägt ein Papptisch, welches mit der Aufschrift versehen ist: Das Betreten des Maschinenraumes ist nicht gestattet. Es ist wahr geworden!

Ein Arbeiterfest ist in den prächtigen, weiten Anlagen des Schießwerders gefeiert worden, wie es schöner nicht gut gedacht werden kann. Nur ausschließlich für die Mitglieder der „Ortsfrankenkasse für Fabrikarbeiter“ von Seiten des Vorstandes derselben veranstaltet, schuf es den Ruhetag der Woche zu einem Freudentage um und gewährte ihnen für eine verhüllende kleine Entschädigung den Genuss eines Concerts, eines Feuerwerkes, von freiem Tanze, von Spielen — alles im großen Stile gehalten. Was das Fest besonders reizvoll machte, war die Anwesenheit tausender von Kindern, deren glückstrahlende Gesichter nur allzudeutlich verriethen, daß solche vergnügungsreiche Stunden auch zugleich ungewohnt seien. Den Höhepunkt bildete der Umzug dieser Schaar bei angebrochener Dunkelheit; die Knaben und Mädchen trugen brennende Laternen, marschierten in geordneten, schier endlosen Reihen auf den verschlungenen Wegen des Gartens und bildeten zunächst um die Bielle des Kaisers eine von bengalischem Licht überstrahlte Gruppe. Daran schloß sich eine patriotische Huldigung der Großen, an deren Ende die Kleinen mit heller Kerze in das ausgebrachte Hoch einstimmt.

Wie, einem bekanntn Aussprache nach, Ruhe die erste Pflicht eines Staatsbürgers sein soll, so dürfte für einen Stadtbürger die Uebernahme eines Ehrenamtes von gleicher Bedeutung sein — mit andern Worten: die Bereitwilligkeit, einen Theil seiner Zeit im Dienste der Stadt zu verbringen, allein honoris causa viele Wege zu machen, mit Vielen schlichtend hier, verurtheilend dort, zu verfehren, über das Wohl und Wehe der Armen, der Wittwen und Waisen zu berathen, sich in der Finanzdeputation oder in der Bau-deputation über communale Sorgen den Kopf zerbrechen u. a. m. Man kann keineswegs sagen, daß sich im Großen und Ganzen diese Geneigtheit auch wirklich vorfindet, wenn auch einzelne Ehrgeizige sich um ein solches Amt bemühen — wie der oder jener nach dem Orden irgend eines überseeischen civilisierten Häuptlings angelt; im Gegenteil pflegen sich die „Candidaten“ einer gewissen Staumeligkeit zu bezeichnen und, vor eine etwaige Auswahl gestellt, sicherlich diejenige Würde auf sich zu nehmen, welche die — kleinste Burde mit sich bringt. Es ist eine der Pflichten der Stadtverordneten-Versammlung, die Lücken, welche in diesem Theile des städtischen Organismus entstehen, durch geeignete Persönlichkeiten auszufüllen, eine Aufgabe, deren Erfüllung sie sich nach Schluss der Ferien, beim Wiederbeginn der Sitzungen, sofort gestellt sieht. Nun, sie wird unzweifelhaft finden, was sie zu suchen hat; die Gefundenen aber werden froh sein, wenn sie nicht als „Waisenräthe“ oder als „Schiedsmänner“ unter ihren Mitbürgern einherwandeln: gelten doch gerade diese beiden Aemter für die beschwerlichsten. Was das letztere anlangt, so dürfte es allerdings ein Trost, wenn auch ein schwacher, für die Inhaber sein, daß gegenwärtig eine verhältnismäßig stiller Zeit ist, denn auch hier, wie statistisch nachgewiesen, giebt es eine totale und eine hohe Saison: mit anbrechendem Frühling zeigen sich die Menschen am geneigtesten, einander in die Haare zu fahren und mit allerlei Titeln zu belegen — eine Thatsache, die vielleicht darin ihre Erklärung findet, daß, wie die Natur das Bedürfnis fühlt — auszuschlagen, so auch das Ebenbild Gottes. Es scheint der vermehrten Lust des Schiedsmanns also nur ein Naturtrieb zu Grunde zu liegen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist so manche Verwechslung, die den Nebenmenschen zu einem „Schaf“ oder gar zu einem „Esel“ macht, leichter entschuldbar.

e.
einige Proben seiner Geschicklichkeit abzulegen. Die Pistolen kamen und der Graf, dem Hauptmann auf die Schulter klopfend, sprach zu demselben: „Wie wäre es, alter Freund, wenn Sie mir einmal die Kreuzerschmelz hier hielten, ich will sie Ihnen aus der Hand schießen!“ Alle Offiziere horchten gespannt auf und betrachteten schaudernd lächelnd den Hauptmann, der sich natürlich gegen diese Zumuthung sträubte. Als aber der Oberst in seiner Aufforderung dringender wurde, ergriff der Hauptmann ruhig die Kreuzerschmelz, nahm dieselbe zwischen Daumen und Zeigefinger und hielt dieselbe, ohne zu zittern. Der Schuß trachte — die Kugel war mittler durch die Schmelz gegangen. Das Gelächter der Kameraden verstummte, sie schämten sich, zu gering von einem Ihresgleichen gedacht zu haben. Ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, trat der Hauptmann wieder an den Tisch, nahm die andre Pistole in die Hand und sagte mit dem treuerzigen Gesicht von der Welt, indem er das Schießwerkzeug betrachtete: „Schau'n's, Herr Graf, das muß i halt sagen, das haben's sehr schön g'macht — das möcht' i halt auch emal probiren. Jetzt, wenn's wollen die Gnade hab'n, halten's mir mal die Schmelz, vielleicht treff' i a.“ — Es war interessant, die Gesichter der Offiziere zu sehen, die eben noch so schaudernd lachten, — der Spieß hatte sich gedreht, Verlegenheit und Angst spiegelte sich in Aller Blick, am meisten bestürzt war der Oberst selbst. — „Aber, Menschenkind, haben Sie denn schon jemals in Ihrem Leben Pistole geschossen?“ fragte er verwirrt. — „Nein, mein Herr Oberst, i hab' halt mein Lebtag noch kein Pistol in der Hand g'habt, um so mehr würd's mich freuen, wenn i halt richtig treffen thät!“ — Da half kein Reden, der Graf war gezwungen, um sich vor seinem Offiziercorps keine Blöße zu geben, dem Ansehen des schüchternen Hauptmanns nachzukommen. Was in seinem Herzen vorging, weiß Niemand; so viel ist gewiß, ruhig, ohne mit der Wimper zu zucken, hielt er demselben — die Schmelz! Langsam nahm der Hauptmann das Pistol in die Höhe, langsam zielte er — Allen stockte der Athem, es war plötzlich so still im Saale, daß man ein Haar hätte fallen hören können — da auf einmal setzte der Hauptmann ab. — „Nein“, sagte er harmlos lächelnd, „das wird doch halt mit geh'n, i hab' nit d'ranc gedacht, i könnt' ja möglicher Weise daneben schießen, da könnt' ja ein Malheur d'ranc g'schob'n. S dann' Ihnen halt vielmals, Herr Oberst, aber i will's lieber lass'n“, und ruhig legte er die Pistole auf den Tisch und setzte sich still an seinen alten Platz. — Bierzehn Tage später war unser schüchterner Hauptmann Major in einem anderen Regiment und sein strenger Oberst ist seitdem sein bester Freund geworden.

* * (Über die Frage der höchsten Geschwindigkeit der Schnellzüge) auf gewissen Strecken, wo die Verhältnisse besonders günstig liegen, finden wir wiederum in Fachblättern einige Angaben, die sich aber leider nur auf englische und amerikanische Züge beziehen. Danach legen die Züge der englischen Great-Westernbahn die 124 Kilometer zwischen Paddington und Swindon in 87 Minuten zurück: macht also 86 Kilometer in der Stunde. Zwischen Grantham und Wakefield entwidelt der Jagdzug der englischen Great-Northernbahn eine noch etwas höhere Geschwindigkeit, nämlich 87 Kilometer (113 Kilometer in 78 Minuten). — Amerika, dessen Züge sich früher nicht durch Schnelligkeit hervorhatten, hat jetzt zum Theil das Versäumte nachgeholt. So kommen zwischen Baltimore und Washington Geschwindigkeiten von 86, zwischen Trenton und Bound Brook von 84 und zwischen Germantown und Jersey-City von 80 Kilometern vor. Auch auf größere Entfernungen haben die Amerikaner achtungswerte Leistungen aufzuweisen. So legte der Jagdzug der Pennsylvania-Bahn seinen 1468 Kilometer langen Weg in 26½ Stunden, einschließlich 66 Minuten Aufenthalt, zurück. Macht eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 58,3 Kilometer in der Stunde.

Humoristik.

* (Auch eine Legitimation.) Eine Dame besuchte alle Jahre Karlsbad. Auf einer Reise dahin erhielt sie unterwegs beim Wechseln der Pferde zum Postillon einen Burschen von höchstens 16 Jahren. „Kannst Du auch fahren?“ fragte sie ihn beim Einstiegen in den Wagen. — „Ei, warum denn nicht! Kennen Sie mich denn nicht mehr? Ich habe Sie ja voriges Jahr umgeworfen.“

* (Erledigt.) Hausfrau (beim Abschiednehmen): „Soll ich vielleicht etwas Licht bringen?“ — Besuch: „Danke — liege schon unten.“

* (Die Heilwirkung.) In einem Bade beklagte sich ein Gast beim Badedienner, daß er von der berühmten Wirkung der Heilquelle noch immer nichts spüre. „O, da müssen Sie Geduld haben, lieber Herr“, erwiderte der Diener eifrig, „so rasch geht das nicht; wir haben hier eine Dame gehabt, die erst nach vollen sechs Monaten gestorben ist.“

Rohseidene Bastilleider (ganze Seide)
Mf. 15.80 Pf. per compl. Robe, sowie schwere Qualitäten versendet bei Abnahme von mindestens 2 Roben zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Görlitz. Der Minister des Innern hat der großen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Görlitz eine Lotterie von 300 000 Losen à 1 Mark genehmigt. Der Vertrieb der Lose ist außer in Preußen auch im Königreich Sachsen und anderen deutschen Staaten gestattet. Der erste Hauptgewinn: in Silber von 20 000 Mark besteht in einem completteten Seidenservice für 24 Personen und ist von den vier bekannten Seidenwaren-Fabriken A. Meyen n. Co., Alwin Kindler, Guido Reihe und Julius Lemor (Berlin, Görlitz, Bautzen, Breslau domiciliirt) geliefert, und erregt durch seine Gediegenheit und Reichhaltigkeit in jedem Beschauer das Verlangen, denselben zu besitzen. Nicht nur der erste und die größeren Gewinne (der zweite besteht in einem Brillantschmuck von 10 000 Mark) sondern alle, selbst die kleinsten Gewinne, von letzteren repräsentirt jeder einen Wert von im Minimum 10 Mark, zeichnen sich durch Neuheit, Zweckmäßigkeit oder außergewöhnliche Ausführung aus. Mit dem General-Debit dieser Ausstellungs-Losse à 1 M. ist das Bankhaus Carl Heinze, Berlin W., Unter den Linden 3, betraut. Dieziehung findet vom 7. bis 14. September d. J. täglich statt.

** (Ein schauerliches Stiergefecht) fand in Victoria in Spanien statt. Der erste Stier war gefallen, der zweite in die Arena geführt. Einige Zeit betrachtete das Thier argwohnisch den Torero, stürzte dann auf diesen los und setzte mit einem zweiten gewaltigen Sprunge über die Schranken mitten in's Volksgedränge. Die ihm zunächst standen, zerrat und zerstampfte er, während Andere in die Höhe geschleudert wurden. Ein furchtbares Jammern brach los, immer neue Verwundungen kamen vor, die Polizisten liefen davon. Das Thier kam endlich auf die Straße und jagte Männer, Weiber, Kinder in toller Flucht vor sich her, bis es herbeigelaufenen Soldaten durch wohlgezielte Schüsse gelang, die wütende Bestie zu töten.

** (Wer ist der Muthigere?) Folgendes Historchen wird der „Tgl. Adsch.“ aus Johannes von Dewall's Nachlaß mitgetheilt: Bei einem österreichischen Regiment stand ein Hauptmann, der sehr still und zurückhaltend war und der daher bei seinen Kameraden in dem Rufe der Schüchternheit stand, ja dem Viele sogar nicht den persönlichen Muth zutrauten, der dem Krieger gebührt. Der Commandeur dieses Regiments, ein Oberst Graf Reiningen, in der ganzen Armee bekannt wegen seiner Abenteuer und lastigen Streiche, erfuhr davon und beschloß, sich von der Wahrheit dieses Gerüchts zu überzeugen. Beim Mittagessen, welches die Offiziere gemeinschaftlich einnahmen, rüttete daher der Oberst es ein, daß besagter Hauptmann seinen Platz neben ihm erhielt. — Die wirklich ungewöhnliche Schüchternheit und Zurückhaltung desselben machte den Grafen immer mehr glauben, daß die Kameraden ihn richtig beurtheilten, und auch er begann denselben für einen entschiedenen Feigling zu halten. Beim Dessert daher brachte er das Gespräch geziert auf das Pistolenchießen, worin der Graf Meister war, und endlich schickte er nach seinen Pistolen, um

Inserate.

Meine Verlobung mit Fräulein Bertha Huhn, Tochter des Tischlermeisters Herrn Heinrich Huhn zu Weisstein, erkläre ich hiermit für aufgelöst. A. Bunzel, Güter-Expeditions-Assistent.

Wenn der Schmiedegeselle August Flechtnr. in Ober-Salzbrunn seine verleumderischen Reden nicht einstellt, werde ich ihn gerichtlich belangen. Bäckermeister Amand Opitz.

10 Mark Belohnung
zahle ich auf die Annonce in Nr. 66 d. Bl. Demjenigen, welcher mir nachweisen kann, wo ich einen Pfennig Schulden auf den Namen des Heiligen Karl Böer zu Dittesbach während der ganzen Jahre, daß ich getrennt von demselben lebe, gemacht habe. Da derselbe bis jetzt nicht einmal im Stande gewesen ist, mir die gerichtl. zugesprochene Erziehungsbeiträge für seine Kinder zu bezahlen, so ist wohl anzunehmen, daß die betr. Annonce aller Wahrheit entbehrt. Bertha Böer geb. Lößler.

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Action-Gesellschaft Auskunft u. Uebersichts-Verträge bei Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Technicum Mittweida.
(Dresden.) Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ein gangbares
Virtualien-Geschäft,
nabe am Ringe gelegen, ist zu verpachten und sämmtliches Inventarium läufig zu übernehmen. Näheres durch H. Scholz, Schwedtitz, Bögenstraße Nr. 6.

Arthur Mogwitz,
pract. Zahnschreiber.
Sprechstunden: 9—12 Vorm.
2—5 Nachm.
Für Unbemittelte nur früh v. 8—9 Uhr.
Friedländerstraße 7, I.

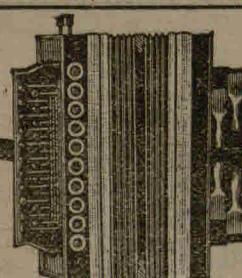
Ginem hochgeehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zur ges. Anzeige, daß ich seit dem 1. Mai c. das Maler-Geschäft der Witfrau Schürch hier übernommen habe. Uebernehme alle ins Fach schlagende Arbeiten.
Hochachtungsvoll

Ernst Arndt, Maler,
wohnhaft Ring Nr. 2.

J. Stiller,
Handschuhmacher u. geprüfter Bandagist,
vis-à-vis dem Kriegerdenkmal,
empfiehlt seine Fabrikate gütiger Beachtung. Preise billigst und fest.

C. Winkler,
Kreuzstraße Nr. 2,
empfiehlt sein
Magazin von Nieser-
und Eichen-Särgen
einer gütigen Beachtung.

Moritz Frankenstein,

Feste Preise!

Größte Auswahl!
Friedländerstrasse.

Nehbock,
lebend und sehr zähm, verläufig durch das Forstamt Cudowa.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Moritz Vogt, Generalagent in Breslau, Ohlau-Ufer Nr. 9.

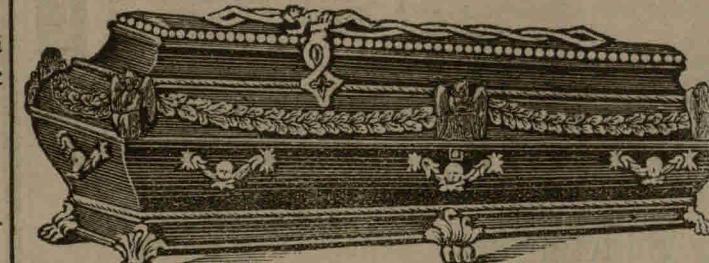
Herzogl. Baugewerkschule Holzminden,
damit verbundene Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.
Winters. 8. Nov. Vorant. 5. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz
verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für
instructive Erzeugnisse und Erfindungen
von Mitte Mai bis Mitte September
(größte schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern).
Besuch zu verbinden mit Sommertouren in das Riesengebirge, sächs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrer-Ermäßigung).
Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert. Laurisch. Richard Lüders.

FELS VOM MEER
beginnt einen neuen Jahrgang und lädt neue und alte Freunde zur Beteiligung am Abonnement ein. Jedes Heft 1 Mark. Jede Buchhandlung u. jedes Postamt nimmt Bestellungen an. — Nach allen Poststellen wegen seiner großen Bedeutung empfohlen!

Patentirte und prämierte
Ziodelit- u. Asphalt-Dachpappe,
echten prima Holz-Cement, Chlorit-Cement zu Dachpappen-Doppeldächern, Phonolitlack, rother Dachanstrich, Dachlack, prima Steinkohlen-Theer, Isolirplatten, Carbolsalz und Carbolsäure zur Desinfection empfiehlt billigst zu herabgesetzten Fabrikpreisen

Die Emilienhütte zu Weisstein.
Gustav Werner, Tischlermeister,
Nieder-Hermsdorf bei Waldenburg,



empfiehlt sein großes Sarg-Magazin in allen Größen in Eiche und Kiefer bei Bedarf geneigter Beachtung. Katafalk gratis.

W. Engeljohann's **Tinkalin** Natr. bibor. chem. präp.
Berlin SW.
entfernt sofort jeden Schmerz carlöser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahnsubstanz und desinfizirend auf die Mundhöhle.
Lindenstr. 20.
ist von allen zahnärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in kein. Familie fehlen.
Kein Zahnschmerz mehr.

Pro Schachtel incl. Gebrauchsweisung 1 Mk., zu haben in Waldenburg bei Adolf Madantz, Friedr. Pohl's Nachf. u. Falkenberg & Raschkow; in Weisstein bei Otto Kuttig; in Gottesberg bei Adolf Madantz und H. Koch; in Friedland bei Gustav Hoefig.

J. Andel's Präservativ
gegen den
Mottenfrass.

Mein Mottenfrass-Präservativ bietet den sichersten Schutz, um Winterkleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor dem äußerst schädlichen Einflusse der Motten zu bewahren; es ist aus den wirtschaftlichsten Spezialitäten so zusammengesetzt, daß man sich vollkommen ruhig auf seine sichere Wirkung verlassen kann.

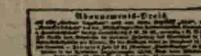
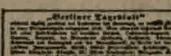
**J. Andel's Droguerie,
"Zum schwarzen Hund",
Hus- (Dominikaner-) Gasse, PRAG.**

In Waldenburg und Gottesberg bei Herrn Adolf Madantz. Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Plakate ausgehängt sind.

Nur Hohstraße 9! versende An-
kauf man am billigsten und besten Promaden-Schuhe in Zeug 2 M. 50 g., in Leder 3 M., Damen-Gamaschen, Kinder-Schuhe, Strohhüte, Kleidungsstücke, neu und getragen, Stiefeln, gute Uhren, verschiedene Möbel, 2 Trompeten, Bilder, einen Großstuhl, Betten und dergl. bei **Birich**, Hohstr. Nr. 9. Das werden auch dergl. Sachen gekauft. Einen Lehrling sucht W. Hartmann, Schneidermeister, Dittmannsdorf.

Abonnements für den Monat September
für 1 Mark 75 Pf. bei allen Postanstalten.

Gelesenste Zeitung Deutschlands.



Berliner Tageblatt.
nebst seinen wertvollen Separat-Beiblättern:
Illustr. Witzblatt „ULK“, in erweitertem Umsange,
beliebtest. Sonntagsblatt „Deutsche Befehlschule“, feillet. Beiblatt
„Der Zeitgeist“, Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau-
und Hauswirthschaft.

Den vielfachen Wünschen entsprechend hat das „Berliner Tageblatt“ eine neue Einrichtung getroffen, wodurch fortan den auswärtigen Abonnenten die Parlamentsberichte bereits mit der Abend-Nummer zugehen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den reip. Empfangsorten eintreffen.

Das Feuilleton bringt im September eine neue Erzählung von Hermann Sudermann: „Die Geschichte der stillen Mühle.“ Außerdem erscheint im „Zeitgeist“ die Fortsetzung der Novelle: „Himmliche u. irdische Liebe“ von Paul Heyse. Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. September bereits erschienene Theil der Novelle von Paul Heyse gratis u. franco nachgeliefert. Probe-Nummern gratis u. franco.

Die Baugewerkschule zu Höxter a. d.
beginnt ihren Winter-Cursus den 3. November und den Vorunterricht den 15. Oktober. Der Sommer-Cursus beginnt Anfang Mai und der Vorunterricht Mitte April. Anmeldungen beim Direktor Möllinger.

Zeugnis.

Das durch Frau Heller in Jöhnsdorf mir empfohlene echte Ringelhardt-Glöckner'sche Plaster*) hat mich von einer sehr entzündeten Brust, worauf sich Geschwüre gebildet, die mir entzündliche Schmerzen verursacht, völlig geheilt. In wenigen Tagen verlor sich die Hitze, die Brust ging auf und ich konnte sehr bald darauf mein neugeborenes Kind wieder stillen. Zum Wohle anderer Leidender und zum Dank für Frau Ringelhardt begegne ich dies hiermit öffentlich und verweise hauptsächlich Hebammen auf dieses vorzügliche Plaster.

Frau Anna Lehmann in Kamitz bei Auffig a. d. Elbe in Böhmen, den 18. November 1876.

*) Mit Schnürmarke: auf den Schachteln, ist zu beziehen à 50 u. 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus den Apotheken in Waldenburg, Gottesberg, Reichenbach, Striegau, Lieenthal, Peterswaldau, Goldberg, Schönau a. R., Liegnitz, Warmbrunn, Jauer, Liebau, Bolkenhain, Schweidnitz, Wartha, Gnadenfrei, Frankenstein, Neurode, Brauna u. c. Atteste liegen in bezüglichen Apotheken aus.

NP. Obige Schnürmarke schützt vor dem nachgeahmten Plaster.

Die Chocoladen und Cacao's
aus der Fabrik von Barthel Mertens & Co. in Köln a. Rh.

zeichnen sich vor allen übrigen Fabrikaten durch eine besonders feine Qualität und vollkommene Fertigstellung bei äußerst mäßigen Preisen aus, und finden dadurch in immer weiteren Kreisen Anklang und einen stetig zunehmenden Consum.

Die Fabrik liefert ferner alle Sorten Zuckerwaren, Dessert-Bonbons, conservierte Früchte in Gläsern, Büchsen und Töpfen, alle Arten Marmeladen, Citronat, Orangeat, Arancini.

Die Fabrikate sind vorrätig in Waldenburg bei Herrn Carl Anders, Herrn Oswald Kirchner, Herren Falkenberg & Raschkow, Herrn R. Scheurich.

Bettfedern!
Brauthetten!
Betten!

Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in den Stand gebracht, Bettfedern zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben und verkaufe ich das Pfund von 1 Mk. 30 Pf. an bis zu Mk. 3,50 die hochfeinsten Daunen und ungeschlissene Federn sehr billig.

An Händler besonderen Rabatt. Die Haupt-Bettfedern-Handlung in Waldenburg

Eikan Markus,

Gottesberger Straße Nr. 26. Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Ein noch brauchbarer zweispänniger Kasten-Wagen steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf in O.-Altstädt. 4. Bez. Nr. 38.

Ein Uhrmacher-Gehilfe findet Beschäftigung beim Uhrmacher Paul Paesler in Neuhendorf.

Zapeten!

Zu noch nie dagewesenen Preisen versenden:

Naturell-Zapeten von 13 Pf. an.

Glanz-Zapeten " 35 "

Gold-Zapeten " 30 "

in den grohartig schönen neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen

in Gelsenkirchen.

Federmann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Zapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Radicalmittel gegen

Hühneraugen

beseitigt Hühneraugen, Warzen und Hornhaut durch einfaches Ueberpinseln in kurzer Zeit.

In Waldenburg lädt zu haben bei R. Bock, neb. d. ev. Kirche.

Original-Vollloose à 6 Mk. 30 Pf. (gültig für alle Ziehungen) der **II. Lotterie** **Großherzogl. Kreis-Hauptstadt Baden-Baden** mit Hauptgewinner im Werthe von **50,000 Mark**. **20000 M., 15000 M., 10000 M. etc.** sind auf baldige Bestellung noch zu bezahlen v. **F.A. Schrader**, Haupt-Collect. i. Hannover, gr. Packhofstr. 28. Verkaufsstellen in Waldenburg i. Schl.: **S. Fleischer, F. Cohn.**

Nähmaschinen

Liefere ich das beste Fabrikat mit sämtlichen Vorrichtungen der Neuzeit, **Selbst-Spulapparat**, Rollen bei 5jähr. Garantie. Diese Nähmaschine wird hier für 80—100 Mark verkauft. Ich liefere dieselbe jedoch gegen sofortige Baarzahlung für nur **60 Mark.** **Heinrich Eylenburg, Waldenburg, Marktplatz.**

F. Mattfeldt,
Berlin,
Platz vor dem Neuen Thor 1a,
empfiehlt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Alexander Dierig,
Zahntechniker i. Waldenburg,
Gartenstraße Nr. 9,
empfiehlt sich zur Anfertigung
künstlicher Gebisse,
sowie zur Ausführung sämtlicher
zahntechnischen Arbeiten.

Die
Lithographische Anstalt
und Steindruckerei
von

A. Rätze,
Schweidnitz,
Hochstrasse Nr. 42,
empfiehlt sich
zur saubersten, schnellsten
und billigsten Ausführung
von Drucksachen jeder Art,
als:
Adress-, Empfehlungs-,
Geschäfts- u. Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen,
Hochzeiteinladungen,
Tafellieder u. Todesanzeigen,
Briefköpfe,
Rechnungen, Facturen,
Mittheilungen, Circulaire, Avises,
Anweisungen, Quittungen,
Wechsel und Preis-Courants,
Plakate, Couverts mit Firma,
Papier-Servietten,
Apotheker-Signaturen,
Waaren-, Wein- und andere
Etiquetten,
Muster-, Wein-, Speise- und
Menu-Karten,
Packet-Adressen, Postkarten,
Lehrbriefe.

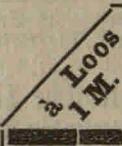
Formulare jeder Art
in Lithographie oder Autographie.
Aufnahmen nach der Natur von
Fabrik-Etablissements etc.

Diplome
in calligraphischer Ausführung.

Steldruckbilder
hält stets in reichster Auswahl auf
Lager das **Bilder-Specialität-Ges-**
chäft **H. Stein,**
Töpferstraße Nr. 8.

Bettfedern!
ganz neu und geschlossen, graue a
Pfd. 90 Pf., Mt. 1,15, 1,25, weiße
ohne Daunen Mt. 1,50, 2, 2,50,
sehr daunig pr. Pfd. 1 Mt. höher,
versendet gegen Nachnahme von 9
Pfd. aufwärts zollfrei und franco die
Bettfedernhandlung **E. Brückner**,
Prag, Geistgasse 4. **Preis-**
Tourant versende an Ledermann
gratis und franco.

1000 Mk. Gehalt! **Thätige**
Agenten f. Caffee a. Private i. jed. Stadt u. Ort-
schaft f. Emil Schmidt & Co., Hamburg.



Ausstellungs-Lotterie

zu Görlitz.

Ziehung täglich

vom 7.—14. September.

Original-Loose à 1 Mk. sind durch das General-Debit der Loose

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3

gegen Einsendung des Betrages (auch gegen Coupons oder Post-

marken) zu beziehen.

Für Frankirung der Loossendung und Gewinnliste sind 20 Pf.

(für Einschreiben 40 Pf.) beizufügen.

Gewinne im Werthe.	
1 à	20000
1 à	10000
1 à	5000
1 à	4000
1 à	3000
5 à 1000	5000
10 à 500	5000
20 à 300	6000
30 à 200	6000
50 à 100	5000
100 à 50	5000
200 à 30	6000
300 à 20	6000
6297 à	64500
7017	150500

Der kleinste Gewinn ist nicht unter 5 Mark.

Pianino's

neue, von 450 Mark ab. Raten-
zahlungen bewilligt. Photographien,
Preislisten franco, gratis.

Ed. Seiler, Liegnitz,
Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
Niederlage bei Herrn J.
Häusler in Waldenburg.

1000 M.

zahlen wir dem, der beim Ge-
brauch von **Goldmann's**
Kaiser-Zahnwasser,
à Fl. 60 Pfg. und 100 Pfg.
jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt. **S. Goldmann**
& Co., Dresden.

Zu haben in Waldenburg
nur bei **R. Bock**, in Weis-
stein bei Rich. Assmann, in
Altwasser bei **R. Wagner**.

Theerschwefelseife à 50 Pf. und
verbesserte **Theerseife** à 35 Pf.
aus der Königl. Baier. Hof-Par-
fümerie-Fabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg.
Brämt Große Medaille 1882.
Mit größtem Erfolg eingeführt und
von vielen Ärzten empfohlen gegen
Hautausschläge jeder Art, insbesondere
gegen Hautjucken, Flechten, Grind,
Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen,
Schweißfüße und Krätze. — Zu
haben in Waldenburg bei **Falken-
berg & Raschkow**, sowie in Salz-
brunn: **Oscar Wehner**, Görbers-
dorf: **Otto Lellau**, Wüstegiersdorf:
C. Pflaume, Altwasser: **R. Wagner**,
Charlottenbrunn: **E. Obst** Nachl.,
Wüstewaltersdorf: **A. Schmidt**,
Hermsdorf: **A. Schrot**, Friedland:
Gust. Höfig, Gottesberg: **H. G. Koch**.

Für Mütter.

Langjährig sehr bewährt, im
Sommer fast unentbehrlich ist
Timpe's Kindernahrung
Als Milchzusatz macht sie die
Milch verdaulicher, gesünder,
nährender. Man versuche!
Pack a 80 und 150 Pf. bei
Wilh. Schubert, Waldenburg,
E. Benoit, Altwasser, **Oscar**
Wehner, Salzbrunn.

500 Mark zahl ich Dem, der
beim Gebrauch v.
Nothe's Zahnwasser,
à Fl. 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt oder aus dem
Munde riecht.
Joh. George Nothe Nachl., Berlin.
In Waldenburg bei **Falkenberg & Raschkow** und **Rob. Bock**, in
Neu-Weinstein bei **Julius Linke**, in
Altwasser bei **R. Wagner**, in Salz-
brunn bei **I. Müller**.

31 Mark zahl ich Dem, der
beim Gebrauch v.
Nothe's Zahnwasser,
à Fl. 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt oder aus dem
Munde riecht.
31 Mark zahl ich Dem, der
beim Gebrauch v.
Nothe's Zahnwasser,
à Fl. 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt oder aus dem
Munde riecht.
Kroch, Breslau, Trinitasstraße 6.

Ein durchaus nüchterner, zuver-
lässiger Kesselheizer, welcher
auch jede Art Maschine zu bedienen
versteht, sucht bald oder später Stel-
lung. Gefällige Offerten unter **A.**
postlagernd Waldenburg erbeten.

Tanz- u. Aufstands-Unterricht.

Meine Kurse in Waldenburg und für die Umgebung beginnen
Mitte September. Näheres persönlich.

Wilhelm Höpfner, Balletmeister.

Ein toller Schnurrbart!



Sollbart, sowie üppiges Haupthaar wird
in kurzer Zeit durch Prof. Baltzmann's Ungez.

Haar- und Bartkuratur hervorgebracht.

Erfolg großartig und garantirt!

Für die Haut völlig unschädlich. Pro
Flacon kostet Geb. 1 Mk. à Estragon
1 Mk. 25 Pf., aus finen herbes
1 Mk. 50 Pf. Man
hüte sich vor Nachahmungen.

In Waldenburg echt zu
haben bei **C. E. Obst**,
am Markt.

**Ch. A. Pasteur's
Essig-Essenz**
von
Max Elb, Dresden,
zur augenblicklichen Selbst-
bereitung des anerkannt
besten Speise-Essigs und
zuverlässigsten Einmache-
Essig; empfohlen von den
höchsten medicinischen Au-
toritäten als der gesün-
deste Essig.

Flacon zu 10 Weinflaschen
Eissig 1 Mark. à l'estragon
1 Mk. 25 Pf., aus fines herbes
1 Mk. 50 Pf. Man
hüte sich vor Nachahmungen.

In Waldenburg echt zu
haben bei **C. E. Obst**,

am Markt.

Butterpulver,
zur Erleichterung des But-
ters und Erzielung einer
guten Ausbeute, zu haben
bei **R. Bock**,
neben der ev. Kirche.



Die Anker-Chocoladen No. 22 und
23 geben ein sehr nahrhaftes Getränk,
deren Gebrauch namentlich Kindern
und schwächlichen Personen zu emp-
fehlen ist. Die Anker-Chocoladen
sowohl, als auch die bei Hustenreiz,
Heiserkeit etc. bewährten
Anker-Malzextrakt-Bonbons
(Preis 20 Pf.) sind in allen feineren
Konditoreien und Kolonialwaren-
Handlungen vorrätig. Man achtet
darauf die Fabrikmarke „Anker“.

Vorrätig bei **C. E. Obst** und
Paul Lindner in Waldenburg i. Schl.

Chines. Haarsfarbe-Mittel
v. A. Rennenpennig, Halle a. S.,
färbt sofort dauernd braun und
schwarz und ist ohne jede Gefahr
zu benutzen; Flasche a Mt. 2,50
und Mt. 1,25.

Boorhof-Geest langbe-
gegen Aussäulen der Haare und
sicher wirkend zur Conservirung
und Kräftigung des Haarwuchses.
Flasche a Mt. 1,50 und 80 Pf.
Depot in Waldenburg bei **Fr.**
Pohl's Nachfolger.

1 brauchbares Pferd
(guter Zieher) steht zum Verkauf bei
W. Haase in Salzbrunn.
Ein anständiges, sauberes und
leichtiges Mädchen, welches mit
Küche und Wäsche Bescheid weiß,
wird zum 1. October c. zu mieten
gesucht. Von wem? sagt die Exped.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kür-
zester Zeit durch bloses Ueber-
pinseln mit dem rühmlichst be-
kannten, allein echten Radlauer-
schen Hühnerangenmittel aus der
Rothen Apotheke in Posen sicher
und schmerzlos beseitigt. Carton
mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.
Depot in Waldenburg in den Dro-
guerien von **R. Bock** u. **Falkenberg & Raschkow** und bei **Paul Schieritz**,
in Salzbrunn bei **I. Müller** und in
der Apotheke.

Eine eiserne Wendeltreppe,
12' hoch, verkauft billigst
C. W. Rasselt, im „Schwert“.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Wiederversteigerung soll das im Grundbuche von Aynau Band I. — Blatt 277 — Artikel Nr. 46 — auf den Namen des Decorateurs **August Amsel** zu Breslau eingetragene Grundstück, Hypotheken-Nr. 47 Aynau

am 14. Oktober 1885, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22,
des 2. Stockes, versteigert werden.

Das Grundstück enthält 18 Ar 40 Quadratmeter Fläche und ist zur Grundsteuer nicht, zur Gebäudesteuer mit 270 Mtl. Nutzungswert veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Rechtberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstehern übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigensfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungsstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Oktober 1885, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 24. Juli 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Weisstein Band III. — Blatt 109 — Artikel Nr. 84 — auf den Namen des Gutsbesitzers **Carl Weihrauch** zu Weisstein eingetragene Grundstück Hypotheken-Nr. 84 Weisstein

am 23. Oktober 1885, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22,
des 2. Stockes versteigert werden.

Das Grundstück enthält 8 Ar 90 Quadratmeter Fläche und ist zur Grundsteuer nicht veranlagt, dagegen zur Gebäudesteuer mit 1125 Mtl. Nutzungswert veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Rechtberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erstehern übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigensfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungsstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. Oktober 1885, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 8. August 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Prokuren-Register ist zufolge Verfügung vom 11. August 1885 unter Nr. 127 die Procura des Maurermeisters **Wilhelm Ilgner** zu Waldenburg für die unter Nr. 595 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma:

"**Carl Jäger & Sohn** zu Waldenburg"

heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 13. August 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 64 eingetragenen Handelsgesellschaft:

"**A. Hausdorf & Sohn** zu Waldenburg"

zufolge Verfügung vom 12. August 1885 in Colonne 4 heut folgendes eingetragen worden:

Die verwitwete Frau **Wilhelmine Hausdorf** geborene Doerrast ist aus der Gesellschaft ausgetreten.

Der Brauemeister **Theodor Hausdorf** zu Waldenburg ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

An Stelle des durch den Tod aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Kaufmanns **August Hausdorf** sind dessen Erben:

- die verwitwete Frau Kaufmann **Bertha Hausdorf**, geborene **Zimmermann** zu Waldenburg,
- die zur Zeit minderjährigen Geschwister **Hausdorf**, Namens: **Antonie, Helene, Margaretha** und **Erich**

als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Bei Vertretung der Gesellschaft sind nur:
a) der Brauemeister **Theodor Hausdorf**,
b) die verw. Frau **Bertha Hausdorf** geb. **Zimmermann** befugt.

Waldenburg, den 13. August 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Caffee! Caffee!

à Pfund 90 Pf. bis Mt. 1,80
empfiehlt frisch geröstet, in vorzüglichster Qualität
Gustav Metzig, Krieger-Denkmal.

Gute Polnische Preiselbeeren sind zu haben Mühlenstr. 36, part. durch W. John.

Zur Confirmation

empfehle ich mein großes Lager in schwarzen Alpacas,
halb- und reinwollnen Cashmirs und Seidenstoffen,
weißen Alpacas und Cashmirs, Jaquettes,
Umhängen und Tüchern zu billigsten Preisen
und in besten Qualitäten.

F. V. Grünfeld Nachflg. (Em. Stroheim),
Ring- und Gottesbergerstraßen-Ecke.

Bekanntmachung für Ober-Waldenburg.

Die in Gemäßheit der Vorschriften des Gerichtsverfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungs-Gesetzes vom 24. April 1878 aufgestellte Schöffen- und Geschworenen-Urkiste liegt

vom 24. August bis incl. 31. August c.

im Bureau der hiesigen Communal-Berwaltung zur öffentlichen Kenntnis aus und kann in dieser Zeit während der Amtsstunden von Federmann eingesehen werden.

Während dieser Auslegungsfrist können Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urkiste bei dem unterzeichneten Gemeinde-Borstand schriftlich oder zu Protos erhoben werden.

Ober-Waldenburg, den 15. August 1885.

Der Gemeinde-Borstand.

Hielscher.

Allerfeinste

Gebirgs-Butter

empfiehlt billigst

Ernst Schubert.

Frisch geschossene

Rebhühner,

neue Bratheringe,
Bücklinge, Flundern,
Sprotten

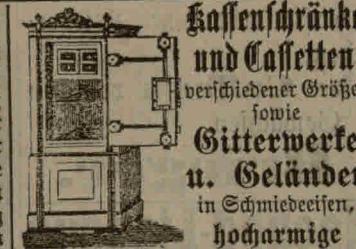
treffen abwechselnd jetzt täglich
ein,
feinste Ital. Pfirsichen

empfiehlt

C. E. Obst.

Noch mache auf meinen

vorzügl. Weinessig
besonders aufmerksam.



Kassenschränke

und Cassetten

verschiedener Größe,

sowie

Gitterwerke

u. Geländer

in Schmiedeeisen,

hochmige

Nähmaschinen,

System Singer, von 60 Ml. ab,
sowie Reservetheile für Wheeler
& Wilson-Maschinen stets vorrätig.
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Friedr. Schreyer,

Schlossermeister,
Waldenburg, Töpfersstraße 25.

R. Goldberg's

Bettfedern-Handlung.

Neue gut geschliffene und ganz
reine Gänsefedern von 1 Ml. 10 Pf.
pr. Pfd. an, ungerissene Rupffedern,
sowie prima Daunen sehr billig.

Für Händler besondere Vortheile.

R. Goldberg,

Friedländer Straße Nr. 17,
im Kaszian'schen Hause.

Radeberger

Export-Bier,
goldhell,

dem echten Pilsener
in Geschmack u. Qualität
vollständig gleich, täglich
frisch vom Fass, empfiehlt

Julius Leipziger.

Eine Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir
das Subject so nachhalt macht, daß
ich es gerichtlich belangen kann, welches
mir am 19. d. Mts., Abends
1/210 Uhr, vor der II. Boehm'schen
Destillation bei den Dimter'schen
Häusern in Dittersbach ein Viertel
zerhauenes Rindfleisch, ca. 80 Pfund,
von Wagen gestohlen hat.

G. Bergmann, Stellenbesitzer
in Reimswalde.

Die am 3. August c. ausgesprochene
Beleidigung gegen den Maurer-
Polier Herrn Carl Thaepler in Weis-
stein widerrufe ich und leiste hiermit
Abbitte. **Franz**, Zimmer-Polier.

Alt-Lässig, den 16. August 1885.

Ich verbiete mir jede öffentliche
verleumderische Ehrenträumung
gegen mich, widrigensfalls ich gericht-
lich einschreiten werde.

Frau Reibrich,

Gemeindemühle in Weisstein.

1885. Neue Salzheringe 1885.

versende in schönster Ware das
Poffatz mit circa 50 Stück In-
halt garant zu 3 Mark
franco Postnachnahme.

P. Brotzen, Croeslin,

Reg.-Bez. Stralsund.

Ein Spiegel

mit Konsole u. Marmorplatte
ist billig zu verkaufen in der Nord-
deutschen Kleiderhandlung, Fried-
länderstraße 24.

Alte Nahelösen

stehen zum Verkauf bei **G. Finger**.

Heringe!

Neue kleine Schotten,
die Tonne 21 Mark.

neue Mittel-Schotten,
die Tonne 28 Mark.

neue Voll-Schotten,
die Tonne 40 Mark,

1884. Crown Fullbrand,
die Tonne 27 Mark,

1884. Medium Full,
die Tonne 21 Mark,

kleine Heringe
zum 3 Pf.-Verkauf, Tonne 14 Ml.,
offen

Hermann Becker,

Breslau,

Kupferschmiedestraße 30.

Birkenbalsam-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden
ist nach den neuesten Forschungen
durch seine eigenartige Compo-
sition die einzige medicinische
Seife, welche sofort alle Haut-
unreinlichkeiten, Mitesser, Finnen,
Röthe des Gesichts und der Hände
beseitigt und einen blendend
weissen Teint erzeugt. Preis à
Stück 50 Pf. bei **R. Bock**,
neben der ev. Kirche.

Blasenkrankheiten,

sowie Geschlechtskr., Schwächungen,
Impotenz ic. selbst in den verzw.
Fällen, heilt sicher. Prosp. gratis.

F. C. Bauer, Specialarzt,
Basel-Binningen (Schweiz).

Dachziefer

in allen Sorten empfiehlt billigst
Franz Kühn, Lehsten i/Thür.

Ein ordentliches Mädchen, welches
weiß, wird zum 2. October zu mie-
then gesucht. Von wem? sagt die
Expedition dieses Blattes.

Um unsern bedeutenden Vorrath etwas zu räumen, verkaufen wir von heut ab

Tricot-Taillen

zu weit herabgesetzten Preisen.

Die durchweg gute Qualität von Stoff und Ausführung stellt sich im Preise nicht theurer, als die so viel gebrachte leichte Waare, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Extra-Bestellungen auf elegante Piecen besorgen wir innerhalb 3 Tagen.

Hampel & Ludwig,

Gartenstraße 23.

Caffee.

Auf meine in allen Preislagen mit der größten Sorgfalt gebrannten Caffee's erlaube ich mir die geehrten Hausfrauen, sowie Gastwirthe und Wieder-verkäufer aufmerksam zu machen.

Ebenso empfehle ich rohe Caffee's von den billigsten bis zu den feinsten Gewächsen.

W. Brieger.

Zum Einlegen von Gurken u. Kraut:

gereinigten Weinstein, Kalisalpeter, gelbe Senfkörner, türkischen Pfeffer.

Falkenberg & Raschkow.

Feinste Weizenmehle

à Pfund 13, 14, 15, 16 Pf., bei Mehrentnahme Rabatt.

Wiener Mundmehl,

bestes Polsnizer

empfiehlt billigst

Gustav Metzig,

vis-à-vis dem Krieger-Denkmal.

Bei Husten u. Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Catarrh, Atemnot, Verkleimung u. Krähen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pf.

Alt-Reichenau. Th. B. Apotheker.

Niederlagen bei den Herren: Fr. Pohl's Nachfolger in Waldenburg, Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause und A. R. Opitz in Hermendorf, A. Hoffmann i. Altwasser u. Weinstein Gebrüder Lauterbach in Salzbrunn und H. Koch in Gottesberg.

Lilioneise, gegen Sommerprossen, Leberflecken u. 1/2 Flc. 3 M., 1/2 Flc. 1.50.

Dr. Extract, entfernt sofort Bartspuren bei Damen u. a. Flc. 2.50.

Chines. Haarfärbemittel, zum Färben der Haare. 1/2 Flc. 2.50, 1/2 Flc. 1.25.

Bartpomade, zur schnellen Förderung des Bartwuchses, auch zum Kopf-Haarwuchs anwendbar. 1/2 Dose 3 M., 1/2 Dose 1.50.

Eau Athenienne, beseitigt das Ausfallen der Haare, befreit den Kopf von den lästigen Schuppen und erzeugt einen starken, kräftigen Haarwuchs, a. Flc. 1.50.

Rothe & Co., Berlin 80. Depot bei R. Bock, Drogenhandlung.

Nachod-Liqueur

bestbewährtes Mittel gegen Seefrankheit, vorzüglichstes

Präservativ

gegen Cholera, Diarrhoe, Magenbeschwerden,

sowie gegen alle choleraartigen und typhösen Krankheiten.

Die große Heilskraft dieses Liqueurs ist durch die größten medicinischen Autoritäten festgestellt.

Nur allein ächt zu haben bei Seidel & Co.,

Breslau. Hostieranten.

Alleinige Niederlage für Salzbrunn, Weinstein und Umgegend bei E. Fabig & Sohn

in Salzbrunn.

1/2 Fl. M. 1.50, 1/2 Fl. 75 M.

10 Stück gute Cigarren

für 20 Pfennige, vorzügl. Wein-Essig

zum Einlegen,

à 25 und 30 Pf. per Liter.

D. O.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's

Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbild.

Preis 3 Marl. Lese es Feder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Brathering

in picanter Sauce versendet das ca. 10 Pf.-Fäß fr. unter Postnachr. zu 3.50. P. Brotzen, Gröslin a/Ostsee.

Von höchst vortheilhaftem Parthe-Ginfäusen modernster Herbst-Aleiderstoffe empfiehle in neuesten Farben und Mustern 60 Centr. breite gemusterte Satins und Croissé's, lange Elle 40 Pf., 60 Centr. breite halbwollene Damentuch, sehr durabler gut tragbarer Stoff, lange Elle 60 Pf., 110 Centimeter breite rein wollene Satins, lange Elle 1 Mt. 30 Pf. u. c. c.

F. V. Grünfeld Nachfolger

(Em. Stroheim),
Ring- und Gottesbergerstraßen-Ecke.

Ein gebrauchtes Billard steht zum Verkauf im Gasthaus zum steinernen Kreuz.



J. Andel's

neu entdecktes überseisches Pulver

tötet Wanzen, Flöhe, Schwarben, Schaaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Aßeln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit. Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in J. ANDEL'S Drogerie, 13 „zum schwarzen Hund“, Hufgasse 13, in Waldenburg bei Herrn Adolf Madantz, in Altwasser bei Herrn R. Wagner, in Friedland bei Herrn W. Neumann.

Es stehen Reittiere zur Verpflegung: Salzbrunn, Löwenhaus, Alex.

Ein Paar langschläfige Stiefel, 1 Wiege, eis. Bettstelle, Schuhe und Kleidungsstücke sind ganz billig zu verkaufen bei Frau Hähnel, Töpferstraße, ev. Knabenschule, 3 Tr.



Nur die besten Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. — Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 K. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke Rein Cacao und Zucker von M. 1.80 ab.

Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 K. M. 6) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.

Denkschilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, wobei auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwert des Cacao erhältlich.

Kön. Gebr. Stollwerck, Eis-, Kgl., Gross, d. Hoflieferanten.

Ein Haushälter,

der auch die Adlerarbeit versteht, wird zum baldigen Antritt gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Reinigt das Blut!

I. Schütze's Blutreinigungspulver,* seit 1868 in ganz Deutschland bekannt, ist von einer Anzahl berühmter Aerzte, u. d. Oberarzt Dr. Greyen, Dr. Hellstroem u. c., als das beste blutreinigende Mittel erprobt und als vorsichtig wirkend empfohlen bei Hautkrankheiten aller Art (Flecken, Geschwüre, Beinschläfen), Kopfschädel, Hämorrhoiden, Blenniathasmus, Gicht, Krämpfe, Husten, Rizzen- und Blasenleiden, Scrophulus u. c.

* Preis M. 1.50. Unter 2 Dosen werden nicht versandt. 5 Dosen portofrei nach allen Gegenden gegen vorherige Einsendung des Beitrages.

Eant amittelher Analyse frei von schädlichen Substanzen. Besandt nur durch die Engel-Apotheke, Kästritz.

(Reuss j. L.)

Bei meinen schrecklichen Hämmorrhoidalalleiden, Darmkatarrh hat Ihr Pulver den allerbesten Erfolg gehabt. Schmerzen hörten auf, so dass ich meinem Beruf nachgehen kann. Möchte das Pulver überall die wohlverdiente Würdigung und Anerkennung finden. (Bestellung.) Elberfeld.

Charles Röhl, Ballettmeister und Lehrer der ästhetischen Körperbildung.

2000 od. 2500 Thlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein rentables Grundstück bald oder zum 1. October c. von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht. Näheres bei W. Haase in Salzbrunn.

6000 Mark

werden auf ein neues, massives Grundstück (Geschäftshaus), gerichtliche Taxe 31.929 M., versichert mit 27.000 M., hinter bereits eingetragenen 5000 Thlr. per 1. October c. gesucht durch O. Franz in Gottesberg i. Schl.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches Kochen kann, kann sich melden bei Frau Berg-Inspector Grunenberg in Hermendorf.

Eine saubere, durchaus zuverlässige, anständige Frau ohne Anhang wird zu einem Knaben von 5 Jahren und außerdem zur häuslichen Bedienung per bald zu mieten gesucht.

Hermann Keller, Mühlensbesitzer in Altwasser.

Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Frau Heinrich, Freiburgerstraße 17.

Kleinen Mädchen ertheilt Unterricht im Stricken verw. Emilie Rumpler, Ring Nr. 2.

Ein j. anst. Mädchen in Handarbeiten geübt, sucht bei größeren Kindern oder in einer Häuslichkeit bald Stellung. Gef. Offerten unter L. L. 100 postlagernd Waldenburg.

Ein Sohn rechtl. Eltern, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann per bald oder 1. Oct. eintreten bei Hermann Gerlach.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Pension ist an einen anständigen Herrn per October zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Laden mit großem Schaukasten und Wohnung per 1886 zu vermieten.

Adolf Madantz.

Losung der Schützen, welche für Se. Maj. den Kaiser und Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen schießen. — Beginn des Festzuges. — Montag, den 24. Aug., Nachm. von 2 bis 5 Uhr: Fortsetzung des Zuges. Von 4 bis 6 Uhr: Concert. Um 6 Uhr: Proklamation des Königs und der beiden Ritter; hierauf Commers. Abends 9 Uhr: Feuerwerk, dann Tanz im Schützenhause.

(Fr. Vöte.)

Görlitz. Prinz Georg von Sachsen besuchte in Begleitung des Generalstabschefs Obersten v. d. Planitz am Montag die hiesige Ausstellung und sprach sich sehr anerkennend über dieselbe aus.

Glogau. Von allgemeinem Interesse dürfte wohl folgender Antrag sein, der in einer nicht-öffentlichen Sitzung der letzten Stadtverordneten-Versammlung einstimmig angenommen wurde: Die Versammlung wolle beschließen: 1) den Magistrat zu ersuchen, nach Anhörung der Finanz-Deputation zu erwägen, ob es nicht nothwendig sei, allen Hypothekenschuldern der Stadt und deren Instituten die grundbuchliche Erklärung abzuverlangen: daß das geliehene Capital nebst den Zinsen nur in deutschem Gold zahlbar ist; 2) den Magistrat zu ermächtigen, die zur Ausführung geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Goldberg. Als der Chausseearbeiter Berndt aus Seiffersdorf hiesigen Kreises am Montag gegen Abend von Neudorf am Rennwege nach Hause zurückkehrte, gewahrte er, wie in der Nähe der Goldberg-Haynauer Chaussee ein Bulle wiederholt auf einen menschlichen Körper losging. Er eilte in das Dorf zurück, um dem ihm bekannten Besitzer des Felses, dem Stellenbesitzer Menzel in Neudorf, Mittheilung zu machen. Der Schwiegersohn, Stellenbesitzer Rose, der in der schwierigen Verhältnis beschäftigt war, eilte mit Leuten hinaus und fand zwei Leichen auf dem Felsen, die seiner Frau und seiner Schwiegermutter. Dieselben waren auf dem mit dem Ochsen bespannten Leiterwagen ins Feld gefahren und sind beide hier dem wütenden gewordenen Thiere zum Opfer gefallen. Der Grund zur Wuth desselben ist nicht festzustellen; wahrscheinlich war er an den Wagen gebunden. Die junge Frau Rose scheint das erste Opfer des wütenden Thieres geworden zu sein, denn die Leiche der Mutter ist in einiger Entfernung vom Felsen, auf der anderen Seite der Chaussee gefunden worden, wohin sich die Frau geflüchtet zu haben scheint. Frau Rose war nach Ergebnis der ärztlichen Untersuchung durch Beitrümmung des Brustkorbes getötet worden, während der Mutter, Frau Menzel, der Leib aufgeschlitzt worden ist. Sie war von Kleidern völlig entblößt gewesen. Das anscheinend ruhig in den Menzel'schen Hof zurückgekehrt Thier hätte beinahe noch ein drittes Opfer getötet. Vater Menzel wollte es trotz Abmahnens Anderer wagen, den Ochsen im Stalle festzubinden. Da warf ihn der Ochse zu Boden, und nur den auf seinen Hilferuf herbeigeeilten Nachbarn, Gutsbesitzer Längner und Fleischer Rohleder, welche dem Thiere mit Heugabeln zusezten, hatte er seine Rettung zu verdanken.

Hirschberg. Bei uns, sowie in Cunnersdorf, haben wieder einmal polizeiliche Haussuchungen nach verbotenen Schriften stattgefunden, ohne irgend welches Resultat zu Tage gefördert zu haben. Namentlich ist man in Cunnersdorf mit peinlichster Genauigkeit zu Werke gegangen. Es soll ein Arbeiter einmal eine Denunciation eingereicht haben, es würden die bekannten Zürcher Blätter hierorts viel gelesen. Bezuglich der projectirten Bahn 2. Stanges Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf-Landesgrenze liegen die Sachen so, daß das Project jetzt dem betreffenden Ministerium vorliegt. Unterdessen aber gedeihet das Project Friedeberg a. O.-Landesgrenze-Böhmen weit besser und hat dem ersten Project, falls ein solches zu Stande kommt, schon empfindliche Concurrenz im Vorau bereitet. — Der am 17. und 18. d. hier stattgefundenen Jahrmarkt war ohne jed Bedeutung. Publikum war so gut wie gar nicht am Platze, wenigstens nicht am ersten Tage, und auch die Verkaufsstellen waren nur sehr spärlich besetzt. — Die unfreundliche, rauhe Witterung veranlaßt viele unserer Sommergäste in den Bergen ihre Sachen zu packen und nach Hause zu reisen.

Inserate.

Nach Gottes unerforschlichem Rath schluß entschließt sanft nach langem Leiden meine liebe Frau

Marie Kubisch

geb. Anders, im frühen Alter von 24 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Der liebestrübe Gatte

Joseph Kubisch.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 1 Uhr in Hermsdorf.

Für meine Colonialwaren- und Delicatessen-Handlung suche ich per 1. Oktober einen jungen Mann aus achtbarer Familie als

Lehrling.

Alfred Straube, Dresden-Alstadt, Friedrichstraße 47.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zeigen wir hiermit tiefbetrübt an, daß heute Vormittag 9^{1/2} Uhr unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der partikulier Herr

Ernst Weber,

nach kurzem, aber schwerem Leiden, im Alter von 75 Jahren 4 Monaten, sanft entschlafen ist. Gottesberg, 19. August 1885.

Die trauernden

Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonnabend den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten Friedländerstr.

Z Schwarzwaldan. Am vergangenen Mittwoch fanden von der Schicht heimkehrende Bergleute auf der sog. "Scheibe" einen schwarzen Hund. Bei näherer Besichtigung fand man, daß derselbe in die Hinterbeine geschossen war und sich nur mühsam fortbewegen konnte. Von dem "bekannten" Schützen dürfte, wenn ihm in Zukunft wieder derartige Fälle passieren, wohl nicht zuviel verlangt werden, wenn er ein solch angegeschossenes Thier vollends tödlich und nicht wie hier seinem Schicksal überlasse. — Herr Cantor Hartisch in Mittel-Conradsburg wird zum 1. October c. den Ort, wo er über 30 Jahre als Cantor amtirt hat, verlassen und nach Cunnersdorf bei Hirschberg übersiedeln. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am vergangenen Dienstag Nachmittag. Der bei dem Hausbesitzer W. im 1. Stock wohnende Bergmann F. hatte als großer Blumenfreund im Laufe des Tages mehrere Blumentöpfe außerhalb des Fensters gestellt, ohne zuvor einen Haltepunkt anzubringen, um das Herauffallen derselben zu verhindern. Der Wind riß demzufolge einen der Töpfe herunter und fiel derselbe unglücklicher Weise der Frau W. auf den Kopf, so daß sie einige Zeit bewußtlos blieb und jetzt das Bett hüten muß. Die Frau verlangt von dem Eigenhümer der Töpfe Krankenschädigungsgeld, im andern Falle will sie klagebar werden. Möge dies vielen zur Warnung dienen. Seitens der hiesigen Dominal-Verwaltung müssen Bergleute requirierte werden, um einesfalls die Arbeiten auf der Brandstätte auszuführen, anderthalb um die Arbeiten auf dem Felde zu bewältigen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. August.

H. (Der Veteranen- und Kriegerverein) wird die Vorfeier des Sedantages am 30. August c. in folgender Weise begehen: Früh Reueille und Wölzer-Schlüsse; um 8^{1/2} Uhr Kirchgang mit Klingendem Spiel vom Vereinslokal aus; Nachmittag 3 Uhr Festcommers und Freiconcert.

H. (Der Freiw. Feuerlösch- und Rettungsverein) wird an dem am Sonntag den 23. d. vom Nachbarverein Gottesberg abzuhaltenen Stiftungsfeste in einer Stärke von ca. 20 Mann teilnehmen. Die Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Direction hat außer den für den verunglückten Spritzenmeister Michalek beantragten 72 Mtl. Unterstützungsgeldern für 6 Wochen noch die Kosten der ärztlichen Behandlung und der Apotheke im Betrage von 17 Mtl. 5 Pf. in Summa 89 Mtl. 5 Pf. bewilligt.

* (Stereoskopencabinet.) Ziemehr das nach Bieler Urtheile sehnswerte, im Gashof zum Schwert hierselbst aufgestellte Barthels'sche Kunstabteil dem Publikum bekannt wird, desto zahlreicher gestaltet sich der Besuch desselben, was am deutlichsten für das Reelle und Vorzügliche dieser Ausstellung sprechen dürfte. Unter den in den 16 Apparaten zur Ansicht gebrachten 400 Bildern sind die in den Apparaten 4 und 13 von bewundernswertem Plastik; höchst originell dagegen die "Unterwelt", welche, nebenbei gesagt, dem scharfsichtigen Politiker einen Blick in das Leben und Treiben der Franzosen giebt. Auf Anrathen mehrerer Kunstreunde hat Herr Barthels Veranlassung genommen, noch bis nächsten Montag hier zu bleiben. Da dies aber unwiderruflich der letzte Ausstellungstag am hiesigen Orte ist, so möge ein Jeder, der einen Blick in die künstlerischen, so Naturgetreuen und Effectvollen bietenden Apparate thun will, dies in den nächsten Tagen noch vornehmen — es dürfte ihm selten ein Ähnliches geboten werden. Es wäre der Besuch bei Tage noch zu empfehlen, weil Abends die Apparate oft alle besetzt sind und auf das Freiwerden derselben gewartet werden muß.

* (Diebstahl.) In der Nacht zum Donnerstag sind aus dem Keller des neuen Logengebäudes an der Friedländerstraße ca. 60 Flaschen div. Weine mittelst Einbruchs gestohlen worden.

* (Aufgefundene Leiche.) Am Montag ist in dem Gehölz bei Bärengrund ein ca. 60 Jahre alter unbekannter Mann von schwächerer, mittlerer Statur mit weißem Haar und Bäckebart erhängt aufgefunden worden. Die Leiche war mit schwarzen Tuchhosen, weißleinem Hemd, Jaquet und Weste aus grauem

Stoff, braunem baumwollinem Halstuch, Kattun-Ullacke, grauer Stoffmütze und Halstiefern bekleidet. Außerdem fand man bei derselben eine Brautweinflasche und einen Beutel mit 15 Pf.

* (Feueralarm.) Heute Nachmittag 4 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert und nach Ober-Waldenburg gerufen, woselbst in der Schepp'schen Besitzung Feuer ausgebrochen war, jedoch glücklicherweise noch im Keime erstickt wurde.

* (Feuer.) Am Mittwoch früh, kurz nach 4 Uhr, wurde die Scheuer des Stellenbesitzer Schindler in Ober-Seitendorf mit sämtlicher Ernte ein Raub der Flammen. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

* (Polizeibericht.) Gefunden wurde ein großer Schlüssel mit starkem in den Griff geschweißtem Ringe. Verloren wurde ein Packet mit 15 Ellen schwarzem Drillich und 4 Ellen grauer Futterleinwand. In der Zeit vom 14. bis 21. d. Mts. sind 9 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen Verdachts der Nothzucht 1, groben Unsugs 7 und wegen sinnloser Trunkenheit 1. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Übertritte zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Meldepolizei-Contraventionen 3, Unherrschaftenlassen des Hundes ohne Maulkorb 2, Hausratshandelsbetriebs am Sonntage 1, unvorschriftsmäßiger Namenstafel am Wagen 3, Ruhestörung und groben Unsugs 2 und wegen Verübung groben Unsugs 1.

Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

In den "Hildebrand-Conrad'schen Jahrbüchern für Volkswirtschaft und Statistik" ist wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder eine eingehende statistische Arbeit über "Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884" erschienen. Dieselbe ist im wesentlichen als zweite Fortsetzung der früher und seit langen Jahren im Bremer Handelsblatt alljährlich veröffentlichten Aufsätze über den nämlichen Gegenstand zu betrachten. — Wir entnehmen dem Berichte, daß den gegenwärtig im deutschen Reich bestehenden 34 Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1884 64800 Personen beitreten sind und ihren Angehörigen damit Erschafften im Betrage von 280 545 899 Mtl. begründet haben. Im Ganzen waren am Schluß des vorigen Jahres bei den gedachten 34 Anstalten 699 950 Personen mit zusammen 2 658 232 223 Mtl. auf den Todestall versichert, wovon auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 467 393 000 Mtl., auf die "Germania" in Stettin 271 395 353 Mtl., auf die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank 217 573 991 Mtl., auf die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft 206 871 600 Mtl., auf die Karlsruher Allgem. Versorgungsanstalt 157 492 219 Mtl., auf die "Concordia" in Köln 156 973 397 Mtl., auf die Lübecker Gesellschaft 127 219 380 Mtl. und auf die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft 108 120 881 Mtl. entfielen. Bei den ebengenannten 8 größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalten, von denen jede mehr als 100 Millionen Mark Versicherungsbestand hat, waren somit zusammen 1713 039 821 Mtl., oder nahezu zwei Drittel des gesamten Bestandes versichert. Nach Abzug der Sterbefälle und sonstigen Abgänge ergab sich bei den sämtlichen 34 Anstalten im vorigen Jahre eine reine Zunahme des Versicherungsbestandes um 162 149 564 Mtl. Den stärksten Anteil an diesem Zuwachs hatte die Gothaer Lebensversicherungsbank mit 25 694 400 Mtl. Reinzuwachs. — Für gestorbene Versicherte wurden im Laufe des vorigen Jahres 37 300 765 Mtl. anfällig und zur Auszahlung gebracht.

Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

12. Sonntag nach Trinitatis.

Vom 23. bis 29. Aug.: Amtswoche des Herrn Pastor Seibt.

Sonntag den 23. August, früh 6 Uhr: Frühpredigt: Herr Pastor prim. Schulze. Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor Seibt. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pastor Seibt.

Mittwoch den 26. August, Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Seibt.

Getreide-Markt.

Breslau, 21. August. Pro 100 kg Weißer Weizen 15,40, 15,80, 16,40 M. Gelber Weizen 15,20, 15,60, 15,90 M. Roggen 12,70, 13,30, 13,90 M. Gerste 11,80, 12,50, 14,00 M. Hafer 13,00, 13,70, 14,20 M.

Dankdagung.

Herzlichen Dank für die zahlreiche Grabbegleitung und die Theilnahme bei der Beerdigung unsrer lieben Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Stellenbesitzer

August Unger, die uns in so reichem Maße zu Theil geworden ist.

Neuendorf und Hermsdorf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonntag den 23. d. Mts. praticiere ich in der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt in Görbersdorf.

Arthur Mogwitz, pract. Zahnarzt.

Ein brauchbares Dienstmädchen können sich melden, Kinderfrauen und Schlechterinnen sind zu haben bei

"Muttersegen"

heißt dem Vernehmen nach das ausgezeichnete Stück, welches die liebenswürdige Künstlerin Fräulein Klein zu ihrem Benefit gewählt hat. Wir wünschen der Dame von Herzen ein recht volles Haus!

Mehrere Theaterfreunde.

Gurken- u. Krauttonnen jeder Größe, neue und alte, stehen zum Verkauf bei **J. Fries**, Böttchermeister in Hermsdorf.

Wer vermietet ein Pianino? Offerten unter B. 8 an die Exped. d. Bl.

Nöchinnen, Hausmädchen können sich melden, Kinderfrauen und Schlechterinnen sind zu haben bei **A. Kühn**.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 20. d. M. sind aus dem Keller des neuen Logen-Gebäudes im Gutsbezirk Schloß Waldenburg etwa 60 Flaschen Wein, darunter 27 Flaschen Champagner mit Etiquette „Vix Bara“, 10 Flaschen „Dilecto & Comp.“, 2 Flaschen „Heidsieck Monopol“ und 10 Flaschen Rothwein „Chateau Fourcas“ mittels Einbruchs gestohlen worden.

Wer über den Diebstahl, insbesondere die Person des Thäters, nähere Auskunft geben kann, wolle schleunigst der nächsten Polizeibehörde oder dem Unterzeichneten zu den Alten J. 802/85 Anzeige machen.

Waldenburg, den 20. August 1885.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Am 17. d. M. wurde in dem Gehölz bei Bürggründ ein etwa 60 Jahre alter unbekannter Mann von schwächlicher mittlerer Statur mit weißem Haar und weißem Backenbart erhängt gefunden. Die Leiche war mit schwarzen Tuchhosen, weißem Hemd, Jacke und Weste aus grauem Stoff, braunem baumwollenen Halstuch, Kattun-Unterjacke, grauer Stoffmütze und Halbstiefeln bekleidet. Außerdem wurde bei derselben eine Brannweinflasche und ein Beutel mit 15 Pfennigen gefunden.

Wer über die Persönlichkeit des anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Unbekannten nähere Auskunft geben kann, wolle schleunigst bei der nächsten Polizeibehörde oder hierher zu den Alten J. 804/85 Anzeige machen.

Waldenburg, den 20. August 1885.

Der Staats-Anwalt.

Violinen, Bogen, Futterale, Viola's, Cello's, Gitarren, Flöten, Trommeln, Harmonika's, Trompeten, Althörner u. s. w., sowie sämtliche Bestandtheile f. alle Instrumente empfiehlt in größter Auswahl. Die Instrumenten-, Saiten- und Musikalien-Handlung von

F. Teut,

Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.
Reparaturen an allen Instrumenten werden unter Garantie in fachmännischer Weise tadellos ausgeführt. D. O.

Schuhmachergesellen (guten Arbeiter), sowie einen Lehrling sucht J. Holecek in Heimsdorf.

Einen Schuhmacher-Gesellen sucht H. Ransch, Altwasser, i. Kaiser.

Ein Tischlergeselle findet dauernde Arbeit bei A. Wehner, Tischlermeister in Waldenburg, Hohstraße.

Ein mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen, welches auch etwas von der Küche versteht, findet Stellung bei Frau Charlotte Kuhn, Gothaerstraße 12.

Tücht. Köchinnen, Schleiferinnen, Haus- und Viehmädchen sucht Verm. Fischer, Friedländerstraße. Tüchtige Dienstmädchen können sich melden, Kutschier, Haushalter, Kinderfrauen und Mädchen sind bald zu haben bei Vermiethsfrau Nelle, Mühlstraße 30.

Landmädchen sucht Vermiethsfrau Menzel.

Am Donnerstag Nachmittag ist ein schwärz- und braunsträfiger Fleischhund abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung beim Fleischer und Viehhändler Wilh. Lauter in Dittmannsdorf.

Turnverein Gut Heil.

Sonnabend den 22. d.

Abends 8 Uhr:

Monats-Ver-

sammlung

im Vereinslokal (kleiner Saal).

Tagesordnung:

- 1) Rückblick auf das diesjährige Gaufest;
- 2) Beschlussfassung über verschiedene Einladungen;
- 3) Mittheilungen und Anträge.

Einer recht regen Beilebung sieht entgegen

Der Vorstand.

Montag den 24. August cr..

Abends präzise 7 Uhr:

Nebung

der Steiger- und Druckmannschaften
Der Branddirector.

Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein zu Waldenburg.

Montag den 24. August c..

Abends 8 Uhr:

Versammlung

im Hotel zum Schwert.

Der Vorstand.

Gasthof zum Steinbruch in Hartau.

Heute Sonnabend:

Gesellschafts-Kräntchen,
wozu einladet Der Vorstand.

Thiemann's Gasthof, Zellhammer.

Zum Bergmanns-Kräntchen
auf Sonntag lädt ergebenst ein
Der Vorstand.

Goldner Becher i. Ndr.-Salzbrunn.

Sonntag: Ernte-Kirmes.

Cigarren!

Halb Import, kräftig, Primera, mittelstarke, Terre de Vivero, mild, pro Milde Mr. 60, 10 Stück 60 Pf. empfiehlt J. Neumann, Rathausplatz 5.

Gasthof z. Gebirgsbahn in Dittersbach.

Zum Kässer-Kräntchen auf Mittwoch den 26. d. Mts. lädt ergebenst ein C. Nowak.

Gasthof z. Schwert.

Sonntag den 23. August:

Große Tanzmusik.

Gasth. z. deutschen Hause.

Sonntag den 23. d. M.

Tanzmusik.

Leipziger. Hubaleck.

Hügler's Garten-Salon.

Sonntag den 23. d. M.

Flügelunterhaltung

Schweizerei i. Altwasser.

Sonntag den 23. d.: Erntefest und Flügelunterhaltung. Es lädt freundlichst ein G. Tost.

Weißes Roß i. Altwasser.

Sonntag den 23. August c.:

Großes Erntefest,

wozu ergebenst einladet F. Würfel.

Deutscher Kaiser i. Ndr.-Altwasser.

Sonntag den 23. d. Mts.:

Großes Erntefest.

Langer. Hubaleck.

Grüner Baum in Ober-Altwasser.

Zur Ernte-Kirmes auf Sonntag lädt ergebenst ein R. Schmidt.

Für hausbadenen Kuchen und Kaffee wird bestens gesorgt sein.

Leopold's Gasthof i. Ob.-Altwasser.

Sonntag den 23. d.: Große Erntefest-Tanzmusik

für hausbadenen Kuchen ist bestens gesorgt.

Leopold. Hubaleck.

Gasthof zur Burg in Dittersbach.

Sonntag den 23. d.:

Großes Erntefest.

(Streichmusik.)

Stroh. Hubaleck.

Zur Gebirgsbahn in Dittersbach.

Zum Erntefest

auf Sonntag den 23. d. Mts. lädt bei gut besetztem Orchester ergebenst ein. Für hausbadenen Kuchen wird bestens gesorgt sein. Nowak.

Friedenshöfchen in Dittersbach.

Zur Erntefest-Tanzmusik

laden auf Sonntag freundlichst ein Hampel. Nietsche.

Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach.

Zum Erntefest

auf Sonntag den 23. d. M. lädt ergebenst ein Burghardt.

Zum Erntefest

auf Sonntag lädt ergebenst ein Dittersbach. E. Haase.

Zum Erntefest

in der Waldschänke in Neuhausen

Sonntag den 23. d. Mts., von 3 Uhr ab: CONCERT,

hierauf: Tanzbelustigung.

Entree frei.

Hierzu lädt ergebenst ein G. Seidel.

Gasthaus zur Zufriedenheit.

Zur Erntefirmes

auf Sonntag lädt ergebenst ein Bärengrund. A. Schober.

Für hausbadenen Kuchen und Kaffee wird bestens gesorgt sein.

Restauration Dattelwald.

Von Sonntag den 23. August bis den 6. September:

Kirmesfeier.

Täglich Tanzmusik.

Es lädt ergebenst ein Rudel.

1885er große, mittel und kleine Schotten-Voll-Heringe empfiehlt stets billig

Friedrich Kammer.

Empfehlenswerthe und preiswerthe Cigarren!

Remedio	5 Pf.
Torneo	5
Galanis	6
Costa Rica	6
Rafael Juncoosa,	8
Galanteo	8

Große Cigarren

Rob. Schönfeld.

Verkaufsstelle in Hartau bei Herrn Niepel, in Weistein

bei Herrn Hielscher, in Gottesberg bei Herrn Aug. Schmidt.

Cigarren! Als besonders empfehlenswerth offerire:

Biehl, 2 Stück 15 Pf.	Susanna, 5 Pf.
Popular, 2 Stück 15 Pf.	Nr. II, kräftig, 5 Pf.
Monopol, 5 Pf.	Kriola, klein, 5 Pf.
Arena, 5 Pf.	Victoria, 10 Stück 30 Pf.
Cabeza u. Holländer 10 St. 40 Pf.	Ausschuss, 10 Stück 25 Pf.

im Ganzen billiger.

Billigste Bezugssquelle von Regenschirmen.

F. Panisch, Cigarrenfabrik,

Charlottenbrunner Straße Nr. 4.

Neue Schotten-Vollheringe, Ia. Brabanter Sardellen,

allerfeinsten Honig-Syrup,

das Pfund 25 Pf., empfiehlt Franz Koch.

Gerichtskretscham Steingrund

Zum Erntefest

auf Sonntag den 23. August, sowie

zur Entenkirmes

auf Donnerstag den 27. d. M. lädt

freundlichst ein Adolf Stief.

Für frischen hausbadenen Kuchen wird bestens gesorgt sein.

Deutscher Kaiser in Neuendorf.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag lädt ergebenst ein

Ang. Engel.

Gerichtskretscham in Neuendorf.

Zur Ernte-Kirmes

bei gut besetztem Orchester lädt auf

Sonntag ganz ergebenst ein Reimswaldau. Schönwälder.

Schmidt's Gasthof. Neuendorf.

Zur Erntefest-Tanzmusik

auf Sonntag den 23., sowie zum

Ball

auf Dienstag den 25. August lädt

Freunde und Gönnern ganz ergebenst ein.

Für hausbadenen Kuchen, sowie für Enten- und verschiedenen anderen Braten ist bestens gesorgt.

Schmidt.

Theater i. Salzbrunn

(Direktion: Carl Schiemang).

Sonntag den 23. August: "Der

Hüttenbesitzer." Schauspiel in

5 Akten. Mit freier Benutzung

des Romans: "le maître de

forges" von Georges Ohnet für

die Bühne bearbeitet von Erich Rietz.

Dienstag den 25. August: